Posener Tageblatt

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł durch Boten 4.40 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zł. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang | Sonnabend, 29. Oktober 1932 | Nr. 249

Der Mensch kann nicht gut genug vom Menschen denken.

Kant.

Neue Notverordnung

A. Warschau, 28. Oktober. (Eig. Tel.)

Durch eine Notverordnung des Staatspräsidenten ist die Seegrenze des polnischen Staates neu festgelegt worden. Während bisher die Dreimeilen-Zone die Hoheitsgewässer von Staaten, welche an die See grenzen, zu begrenzen pflegte, wird sie jetzt zur Minimalgrenze erklärt. Um diese Zone wird eine weitere Dreimeilen-Zone gelegt, die der polnischen Uferverteidigung dienen soll, so daß sich der polnische Staat die Hoheitsrechte innerhalb dieser Sechsmeilen-Zone an der Ostsee einräumt. Die Wasserfläche des Putziger Wiek (flache Meeresbucht bei Putzig) wird zum polnischen Binnengewässer erklärt und für ausländische Schiffe geschlossen. Die neue Sechsmeilen-Zone wird um die Küste des ganzen polnischen Zollgebietes gelegt und somit auch um das Gebiet der Freien Stadt Danzig. Diese Verordnung tritt 15 Tage nach ihrer Veröffentlichung im „Dziennik Ustaw", die gestern erfolgte, in Kraft.

Studentenkundgebungen

A. Warschau, 28. Oktober. (Eig. Tel.)

Zweitausend Studenten der Warschauer Universität veranstalteten gestern im Hofe der Universität eine **Kundgebung** gegen die Erhöhung der Immatrikulationsgebühren. Der Rektor der Universität **verbot** die Versammlung, die dennoch stattgefunden hat. Studenten vom „Lager des größeren Polen" sowie auch einige kommunistische Studenten hielten Protestreden, und eine Protestresolution wurde angenommen. Im Anschluß an die Versammlung formierte sich ein Demonstrationszug, der sich über die Krakauer Vorstadt, den Nowy Swiat und die Aleje Ujazdowskie in Richtung auf das Unterrichtsministerium bewegte. Die Seitenstraßen dieses Straßenzuges waren sämtlich von der Polizei abgesperrt. An den Straßenecken kam es vorübergehend zu **Zusammenstößen** zwischen Studenten und Polizisten, welch letztere energisch mit **Gummiknüppeln** auf die Studenten einschlugen. Zum ersten Male traten auch die neuen **Wasserhydranten** der Warschauer Polizei, die extra zur Bekämpfung von Demonstrationen angeschafft worden sind, erfolgreich in Aktion. Vor dem Unterrichtsministerium langte nur noch eine **kleine Gruppe** von Studenten an, die von berittener Polizei auseinandergejagt wurde. 15 Studenten sind **verhaftet** und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden; der Untersuchungsrichter lehnt die Haftentlassung dieser Studenten ab.

In Wilna und Lemberg wurden gestern ebenfalls studentische Protestversammlungen gegen die Erhöhung der Immatrikulationsgebühren veranstaltet, doch nahmen dort die Versammlungen einen ruhigen Verlauf.

In Posen

Auch in Posen hat eine Protestkundgebung gegen die Erhöhung der Studiengebühren stattgefunden. Sie wurd gestern um 12 Uhr mittags im Vestibül der Universitätsaula abgehalten. Es sollen etwa 400 Studenten und Studentinnen daran teilgenommen haben. Die Versammlung eröffnete der Vorsitzende des Posener „Koło Międzykorporacyjne", Marjan **Mika**. Nach Begrüßung des Senatsvertreters in der Person des Rektors Prof. Dr. **Pawłowski** wurde Stanisław **Czaplewski** zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Ein Referat über die drohende Erhöhung der Studiengebühren hielt der Vorsitzende der „**Bratnia Pomoc**", Marjan **Pukacki**. Ein allgemeines Referat wurde dann vom Vorsitzenden des Posener Studentenkomitees, Felix **Kończak**, gehalten. Die Versammelen beschlossen einmütig eine Resolution gegen die Erhöhung der Universitätsgebühren, im Einklang mit den Forderungen, die in der Denkschrift des „Bratnia Pomoc"-Verbandes an das Kultusministerium zum Ausdruck gebracht worden sind. Nach der Versammlung unternahmen die Studenten auf dem Bürgersteig einen Umzug in die Mittelstadt, indem sie Protestrufe ausstießen.

Hindenburg für Papen

Der Versuch der Parteien, das Leipziger Urteil des Staatsgerichtshofes für die Wahlpropaganda auszunutzen, hat auch vor dem Reichspräsidenten nicht haltgemacht. In einer ganzen Anzahl von Blättern der Provinz und auch in anderen Zeitungen außerhalb Berlins werden Gerüchte verbreitet, nach denen der Reichspräsident am Dienstag nach dem Vortrag des Staatssekretärs Dr. Meißner über das Urteil des Staatsgerichtshofes erklärt hätte, er werde keine Notverordnung mehr zugunsten des Kabinetts von Papen unterzeichnen. Er sei persönlich sehr unangenehm durch das Urteil des Staatsgerichtshofes berührt und habe kein Vertrauen mehr zum Reichskanzler.

Da diese Gerüchte mit propagandistischer Absicht in Deutschland verbreitet werden, **hat der Reichspräsident die zuständigen Stellen der Reichsregierung zu der Erklärung ermächtigt, daß er keinerlei Erklärungen dieser Art abgegeben habe und daß der Reichskanzler v. Papen nach wie vor sein Vertrauen besitzt.**

Mit dieser Erklärung des Reichspräsidenten ist der Versuch, das Urteil von Leipzig in Form einer Wahlpropaganda auszunutzen, erledigt. Es steht im übrigen fest, daß auch die Verhandlungen, die augenblicklich zur Vorbereitung der Beratungen des Reichskabinetts geführt werden, in vollem Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten vor sich gehen. Der Reichspräsident hat von dem Leipziger Urteil die sachliche Auffassung, daß es die Notverordnung vom 20. Juli ganz für vereinbar mit der Verfassung erklärt.

Berlin, 28. Oktober. Reichspräsident v. Hindenburg wird am Sonnabend Reichskanzler von Papen und Ministerpräsident Braun zu einer Besprechung der durch das Leipziger Urteil geschaffenen Lage empfangen.

Vor wichtigen Entscheidungen

Berlin, 28. Oktober. **Der heutige Freitag wird politische Entscheidungen von größter Tragweite bringen. Das Problem Preußen—Reich wird einen sehr starken Schritt nach vorwärts gebracht werden. Als ziemlich sicher kann angenommen werden, daß die Ernennung eines früheren Staatssekretärs des Reichsfinanzministeriums — in den Blättern wird der Name des Professors Dr. Popitz genannt — zum kommissarischen Leiter des preußischen Finanzministeriums und die Dr. Brachts zum Reichsminister ohne Portefeuille heute kommen werde.**

*

Um das gleiche Recht für Deutschland

Paris, 28. Oktober. **Der „Paris Soir" will erfahren haben, daß der konstruktive französische Plan das Recht für Deutschland vorsehe, seinerseits eine neunmonatige allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Ferner werde Deutschland die qualitative, nicht aber die quantitative Rüstungsangleichung bewilligt werden.**

*

Pierre Cot fordert allgemeine Sicherheit

Paris, 28. Oktober. **Der radikale Abgeordnete Pierre Cot schreibt heute in der „Republique" über die Abrüstungs- und Sicherheitsfrage und betont die Tatsache, daß alle Franzosen vom Gedanken nach Sicherheit besessen seien, müsse angesichts der moralischen und wirtschaftlichen Zustände Deutschlands als etwas krankhaft bezeichnet werden. Morgen drohe noch kein Krieg. Frankreichs Sicherheit hänge von der allgemeinen Sicherheit ab, und von allgemeiner Sicherheit könne so lange nicht die Rede sein, wenn nicht zwischen den einzelnen Völkern ein gewisser Gleichgewichtszustand bestehe, der eine Gleichheit des Regimes zur Voraussetzung habe. Man müsse also anerkennen, daß sich die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn nicht in Sicherheit fühlten. Die Aufrechterhaltung des Locarno-Abkommens und der Entwaffnung Deutschlands seien die beiden Hauptelemente der Sicherheit Frankreichs. Müßte Frankreich daher, um diese beiden Elemente zu behalten, einige Divisionen opfern und auf Angriffswaffen verzichten, so dürfe es nicht zögern, das zu tun, denn es würde für das Opfer reichlich belohnt werden.**

Hoover über die amerikanischen Abrüstungsbemühungen

Washington, 27. Oktober. In einer Kundgebung zum amerikanischen Flottentag erklärte Präsident Hoover, die Regierung habe keine Bemühungen gescheut, um alle Nationen zu einem Abkommen über eine Rüstungsbeschränkung auf das von der Londoner Konferenz beschlossene Maß zu bringen. Die Bemühungen zeigten bereits Erfolge. Sollten sie schließlich dennoch scheitern, so wären die USA. durch die unsicheren Verhältnisse in der ganzen Welt und durch die Notwendigkeit des Schutzes für den heimischen Handel gezwungen, ihre Flotte bis zur im Londoner Abkommen vorgesehenen Höchstgrenze auszubauen.

New York, 27. Oktober. Ein Friedensprogramm der Vereinigten Staaten von Amerika entwickelte der amerikanische Außenminister Stimson. In einer Ansprache bezeichnete er als Hauptpunkte dieses Programms eine Beseitigung der Ursachen von Konflikten zwischen Nachbarstaaten, besonders in Latein-Amerika, ferner den Abschluß eines Netzes von Friedensverträgen und die allgemeine Anerkennung des Haager Internationalen Gerichtshofes sowie die Durchführung der allgemeinen Abrüstung und die Sicherung des Kriegsächtungspaktes. Der Fortschritt des Weltfriedens, so erklärte Stimson weiter, sei naturgemäß langsam. Aber das Vertrauen der Vereinigten Staaten, ihn schließlich zu erzielen, sei unerschütterlich.

Kombinationen über einen Wahlsieg Roosevelts

Paris, 28. Oktober. Der Sonderberichterstatter des **„Matin"**, der sich anläßlich der Präsidentenwahl nach den Vereinigten Staaten begeben hat, erklärt, wenn der demokratische Kandidat Roosevelt zum Präsidenten gewählt werden würde, würde Staatssekretär Stimson entweder durch Owen D. Young, Newton Baker, den ehemaligen Kriegsminister aus der Zeit Wilsons, oder Norman Davis, den derzeitigen amerikanischen Delegierten auf der Abrüstungskonferenz, ersetzt werden. Man glaubt jedoch, daß Owen D. Young eine derartige Berufung ablehnen werde, so daß die beiden anderen in die engere Wahl kämen. Zum amerikanischen Botschafter in Paris würde Gerard, der letzte amerikanische Botschafter in Berlin vor Eintritt Amerikas in den Krieg, ernannt werden. Auch Oberst House werde sich wieder aktiv am politischen Leben beteiligen.

Unterstaatssekretär Castle

über die Frage der Schuldenzahlung an Amerika

Washington, 27. Oktober. Unterstaatssekretär Castle hielt in Cleveland eine Rede, in der er sich gegen die Streichung der Schulden der Alliierten aussprach, deren Betrag gering sei im Vergleich zu den Ausgaben für Rüstungen in diesen Ländern. Wenn ein Amerikaner Geld schulde, fuhr der Redner fort, so lege er sich Einschränkungen auf, um seine Schulden bezahlen zu können, er suche aber nicht nach Mitteln und Wegen, um diese Bezahlung herumzukommen. Gewiß wolle Amerika ein großherziger Gläubiger sein und lehne nicht eine Erörterung von Methoden ab, durch die diese Schuldenzahlung erleichtert werden könnte. Aber Amerikas Interesse dürfe darunter nicht leiden. Insbesondere sei der Plan einer Herabsetzung des Zolltarifs zwecks Stärkung der Zahlungsfähigkeit des Auslandes ganz abwegig. Das dadurch erreichte Ziel sei durchaus nicht gesichert, denn eine Herabsetzung von Zöllen erhöhe nicht die Bereitwilligkeit, Schulden zu bezahlen. Unterstaatssekretär Castle wandte sich schließlich gegen den Plan Roosevelts, Tarifverträge abzuschließen, denn diese würden Unsicherheit und Verstimmung erzeugen, während das jetzige System unbedingter Meistbegünstigung sich als starker Stabilisierungsfaktor erwiesen habe.

Konferenzpläne

„Times" über die Viermächte-Konferenz und Besprechungen mit Norman Davis

London, 28. Oktober. „Times" schreiben: **Es besteht guter Grund zu der Annahme, daß die Pause, die infolge des zeitweiligen Zusammenbruches des Plans einer Viermächte-Konferenz eintrat, gut genutzt worden ist. Es steht noch nicht fest, ob der Plan in seiner ursprünglichen Gestalt wieder aufgenommen werden wird oder nicht. Aber das ursprüngliche Ziel wird entschiedener denn je angestrebt. Man hält es für möglich, daß Macdonald und Sir John Simon nächste Woche nach Genf gehen werden; doch ist noch nichts Endgültiges darüber entschieden.**

Ueber die Besprechungen, die Norman Davis, der amerikanische Delegierte bei der Abrüstungskonferenz, in Lodon geführt hat, bemerkt das Blatt, daß man gute Fortschritte erzielt habe in dem Bemühen, den britischen und den amerikanischen Standpunkt in der Frage der künftigen Marineprogramme beider Staaten einander zu nähern. Das schwierigste Problem sei, eine Vereinbarung über irgendeine sofortige eindrucksvolle Flottenverminderung zu erzielen, die der Abrüstungskonferenz als Beispiel für eine allgemeine Herabsetzung der Streitkräfte vorgehalten werden könnte. Aber bei dem guten Willen, der bei den Londoner Besprechungen geherrscht habe, erschienen die Hindernisse nicht unüberwindlich.

London, 28. Oktober. Unterstaatssekretär Philipps ist an Stelle von Sir Walter Layton zu einem der britischen Vertreter im Vorbereitungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz ernannt worden.

Rundfunkdiskussion

Lord Cecil—Lord Lloyd über die Abrüstungsfrage

London, 28. Oktober. Lord Cecil und der vormalige Oberkommissar von Aegypten, Lord Lloyd, hatten gestern abend eine Rundfunkdiskussion über die Abrüstungsfrage. Lord Cecil wiederholte seine Erklärung, daß Deutschland im Vertrauen auf das Abrüstungsversprechen der anderen Nationen den Versailler Vertrag unterzeichnet habe und daß diese Nationen infolgedessen die Ehrenpflicht hätten, ihr Versprechen zu erfüllen.

Lord Lloyd trat ebenfalls für Abrüstung ein, aber ausschließlich aus Sparsamkeitsrücksichten. Die größte Gewähr für den Weltfrieden sei nicht der Völkerbund, sondern der Gerechtigkeitssinn und die Friedfertigkeit des britischen Gemeinwesens.

Eine polnische Stimme der Gerechtigkeit

Der „Kurjer Polski" zu der schamlosen Verfälschung des Films „Die Brüderschaft der Völker"

⊙ Als der verschnittene und verfälschte Film „Die Brüderschaft der Völker" hier in Posen gespielt wurde, haben wir die niedrigen Tendenzen der Bearbeiter an den Pranger gestellt. Das Warschauer Verleihhaus „Enhafilm", das das Werk des deutschen Regisseurs Pabst zum Vertrieb in Polen erworben hat, machte aus einer deutschen Bergleutegruppe, die verschütteten französischen Grubenarbeitern Hilfe bringt, eine polnische Rettungsmannschaft, die sich über das feige Abseitsstehen der deutschen Bergleute empört. In den Tonstreifen wurden ein paar polnische Sätze geklebt, und den Schauspielern, die die deutschen Retter spielen, wurden antideutsche Aeußerungen in den Mund gelegt. Aber die Bildung der Warschauer Bearbeiter reichte nicht aus: als sich die „polnischen" Retter nahen, ertönt auch hier in Polen aus dem Munde eines Verschütteten der freudige Ausruf: „L'equippe allemande" („Die deutsche Mannschaft") . . .

So ist aus einem Film, der aus dem Ideal der Völkerversöhnung erstanden ist und ein beachtliches Kunstwerk darstellt, ein Machwerk gemeinster Art geworden. Trotzdem ist es unbeanstandet durch das Land gegangen, ja, fand überall Beifall. — Endlich haben die Gerechten, die sich hier und da **über die Fälschung** empört haben werden, einen **Wortführer** erhalten:

Vorgestern rechnete der Warschauer **„Kurjer Polski"**, ein im Regierungslager stehendes Warschauer Blatt, in scharfer Weise mit den tüchtigen Geschäftelmachern vom Enhafilm ab. Es heißt in der Stellungnahme zu diesem schamlosen und betrügerischen Unterfangen unter anderem: **„Es ist schwer, ruhig über die unerhörte Frechheit der polnischen Filmbranche zu schreiben, die sich eine Verhöhnung, ja, sagen wir es ruhig stärker: eine Durchstreichung der Ideale Pabsts erlaubt hat. Der deutsche Regisseur hat einen Film geschaffen, der die Idee der Brüderschaft deutscher und französischer Bergleute unterstreicht, aber die Herren vom „Enhafilm" haben aus den deutschen Grubenarbeitern Polen gemacht, indem sie primitive polnische Dialoge an Stelle der deutschen setzten . . . Die Unverfrorenheit der hiesigen „Zensoren" überschreitet die Grenze des Erlaubten, — man darf nicht ungestraft die Ideologie des schaffenden Künstlers verfälschen, und es darf nicht gestattet sein, aus einem Film, der die deutsch-französische Annäherung verkündet, antideutschen Kitsch zu machen. Es ist leichter, ein Kunstwerk von Wert wertlos zu machen, als selbst etwas schöpferisch zu gestalten. Wir warnen das Publikum, der Film „Die Brüderschaft der Völker" in der polnischen Fassung hat nichts mit dem Original zu tun . . . Es ist unsere Pflicht, uns solchen Methoden eindeutig zu widersetzen und ausdrücklich zu erklären, daß das polnische Filmpublikum, das das Kino liebt und vom Kino etwas versteht, sich mit so etwas nicht solidarisiert, sondern einmütig die Methoden der Herren Film-Branchisten verurteilt."**

Diese Stellungnahme unterstreichen wir nicht nur deshalb voll und ganz, weil wir Deutsche sind, sondern weil wir Achtung vor geistigem Eigentum haben und davon überzeugt sind, daß die Verhetzung in der Kunst ein Verbrechen ist.

Keine Kürzung der Beamtengehälter

A. **Warschau**, 28. Oktober. (Eig. Tel.)

Die halbamtliche Nachrichtenagentur „Iskra" dementiert die in verschiedenen Blättern der Oppositionspresse neuerdings wieder erschienenen Meldungen, wonach das Finanzministerium eine neue Kürzung der Gehälter der staatlichen Angestellten und Beamten beabsichtigen soll.

Rosting abgereist

A. **Warschau**, 28. Oktober. (Eig. Tel.)

Der neue provisorische Danziger Völkerbundskommissar ist gestern abend wieder von Warschau nach Danzig abgereist, nachdem er gestern nachmittag in Begleitung des Unterstaatssekretärs Beck dem Kriegsminister, Marschall Pilsudski noch einen Besuch abgestattet hatte. Ueber konkrete Ergebnisse der Warschauer Besprechungen verlautet nichts; vielmehr scheinen diese Besprechungen in erster Linie der allgemeinen Orientierung des neuen Kommissars über den polnischen Gesamtstandpunkt in den zwischen Polen und Danzig schwebenden Streitfragen gedient zu haben.

Zuchthaus für Kommunisten

A. **Warschau**, 28. Oktober. (Eig. Tel.)

Das Lodzer Bezirksgericht hat das Urteil in einem Prozeß gegen neun kommunistische Funktionäre gefällt, die für einen Generalstreik in der Textilindustrie agitiert haben. Von den Angeklagten wurden sechs zu je 5 und drei zu je 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Polnische Zeitung in Danzig verboten

Danzig, 27. Oktober. (Pat.) Im Danziger „Stadtanzeiger" vom 26. d. Mts. ist eine Verfügung des Senats veröffentlicht, durch die die Verbreitung der „Gazeta Polska" im Gebiete Danzigs für die Dauer von zwei Jahren verboten wird. Nach dem „Kurjer Poranny" und dem „Ilustr. Kurjer Codz." ist es im Laufe der letzten Monate das dritte Verbot, das ein polnisches Blatt betrifft.

Italiens Außenpolitik

Aeußerungen Grandis

Mailand, 28. Oktober. Ueber Italiens Außenpolitik äußerte sich anläßlich des Zehnjahrestages des Faschismus der frühere italienische Außenminister und jetzige Botschafter Italiens in London, Grandi. In einem Artikel des Mailänder **„Popolo d'Italia"** schildert Grandi die italienische Außenpolitik in den letzten 10 Jahren. Grandi schreibt darin u. a., wenn wirklich auf eine internationale Zusammenarbeit hingewirkt werden solle, und wenn in Europa neue gesicherte Verhältnisse geschaffen werden sollten, dann müßten die Fesseln, welche die Nationen trügen, gelöst werden. Es müßten dann weiter die nationalen Lebenserfordernisse erfüllt, die Rechtsbeziehungen zwischen den Völkern diesen Erfordernissen angepaßt und die Grenzen der Völker, die allzu eng seien, freiwillig geöffnet werden.

Von dieser Auffassung ausgehend, habe Italien in den letzten Jahren für die schrittweise Revision der Friedensverträge, für die Herabsetzung der Rüstungen und für eine gerechte Verteilung der Kolonialmandate sich eingesetzt, weil Italien in diesen Punkten die organischen Elemente des Wiederaufbauproblems in Europa sehe.

Grandi wendet sich dann in seinem Artikel im „Popolo d'Italia" gegen jeden Plan einer politischen und militärischen Vorherrschaft, durch welche die Freiheit und Sicherheit in Europa gefährdet werde. Italien habe Sicherheit nötig, und diese Sicherheit sei nur gewährleistet durch das Gleichgewicht der europäischen Mächte. Voraussetzung für dieses Gleichgewicht sei aber die Beseitigung der technischen und juristischen Mißverhältnisse in der Rüstungsfrage. Es könnten rechtlich, so sagt Grandi, nicht zwei Arten von Staaten bestehen, die einen mit der Freiheit, zu rüsten, die anderen durch Verträge an bestimmte Rüstungsvorschriften gebunden. Die Rüstungen müßten auf der gleichen juristischen Basis beruhen und gerecht verteilt werden. Italien habe sich nie geweigert, das gute Recht anderer Nationen anzuerkennen. Vom Tage des Versailler Vertrages an habe Frankreich der Welt das Problem seiner Sicherheit vorgestellt. Italien habe sich nicht geweigert, diese Sicherheit anzuerkennen und habe daher den Vertrag von Locarno unterschrieben. Deutschland fordere noch immer seine Freiheit. Vom Ende des Krieges an bis heute habe Italien auch nicht die kleinste Gelegenheit vorübergehen lassen, um Deutschland zu helfen. Aber auch Italien, so fuhr Grandi fort, habe der Welt ein Problem zu stellen. Dieses sei nicht minder wichtig als das der Sicherheit und Freiheit, es sei das Problem der Wirtschaftsbeziehungen zu den Nachbarstaaten. Dieses Problem, so schließt Grandi seinen Artikel, müsse jetzt, wo die Zeit dazu reif sei, in das Problem des internationalen Aufbaues einbezogen werden. Das sei die nächste Aufgabe der faschistischen Außenpolitik Italiens.

Das Nocturno

Der Ehekonflikt der Sängerin

Bankier Hintze und Frau Bindernagel

Der Bankier Wilhelm Hintze, gegen den bekanntlich der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Charlottenburg Haftbefehl wegen versuchten Totschlages an seiner Gattin, der Sängerin Gertrud Bindernagel, erlassen hat, sucht nun in seiner Weise die Entwicklung seines Ehelebens darzustellen.

Hintze gibt jetzt an, daß er Reserveleutnant beim 71. Infanterie-Regiment in Erfurt gewesen und als solcher 1914 in den Krieg gezogen sei. Weihnachten 1914 sei er Oberleutnant geworden. Nachdem er 2½ Jahre im Osten und Westen im Feld gewesen sei, habe er sich, als er hörte, daß bei der Reichsbekleidungsstelle ein banktechnischer Organisator gesucht werde, gemeldet und sei nach Berlin gekommen. In dieser Stellung sei er geblieben, bis ihn nach der Revolution ein Matrose mit dem Gewehr vom Posten jagte. Mehrfach sei er verwundet worden; eine besonders schwere Verletzung am Rückgrat habe er bei einem Sturz vom Pferde in einem Steinbruch erlitten, an dessen Folgen er noch heute leide. Es lösten sich nämlich noch jetzt Knochensplitter ab, und er müsse sich morgen wieder einer umfangreichen ärztlichen Behandlung unterziehen.

Mit Rücksicht darauf hat Rechtsanwalt Bahn einen Haftentlassungsantrag eingereicht, weil die Behandlung nicht im Lazarett geschehen könne.

Hintze will sich, wie er behauptet, mit Recht als Hauptmann und Inhaber des E. K. I bezeichnen können, denn diese Verleihungen seien auf seinen Antrag von einem in Auflösung befindlichen Kommando einer „Kommandostelle" gewährt worden. Nach dem Kriege will Hintze Millionengewinne durch seine Betätigung in der galizischen Petroleumindustrie und bei der Erdölversorgung Deutschlands erzielt haben. Das habe ihn in den Stand gesetzt, in Zehlendorf eine 20-Zimmer-Villa zu erwerben und sich eine Anzahl Dienstboten, eine Hausdame, sowie mehrere Chauffeure für seine drei Autos zu halten. In seiner Villa verkehrten vielfach Künstler von erstem Range. Er gab große musikalische Soireen, die von einem bekannten Sänger arrangiert wurden.

Als bei einem derartigen Musikabend das Nocturno-Quartett aus „Martha" gesungen werden sollte und eine Sopranistin gebraucht wurde, trat auf Anordnung des Arrangeurs Frau Bindernagel auf, und zwar erschien sie in Begleitung ihres damaligen Mannes und ihrer Schwester.

Schon am ersten Abend hätte er (Hintze) und Frau Bindernagel festgestellt, daß sie große Sympathien füreinander hätten. Es folgten Zusammenkünfte und man trat sich näher, bis er Frau Bindernagel gesagt haben will, daß der inoffizielle Verkehr entweder liquidiert werden oder man die Folgerungen daraus ziehen müsse, wenn sie sich auch schon sehr lieb gewonnen hätten und die Trennung ihnen schwer fallen würde. Nach einigen Tagen sei dann Frau Bindernagel plötzlich in seinem Büro erschienen mit der Erklärung, bei ihm bleiben zu wollen. Darauf setzten die Verfahren um die beiderseitigen Scheidungen ein, die auch ausgesprochen wurden, nachdem er dem anderen Ehemann 10 000 Mark und seiner Frau 60 000 Mark Abstand gegeben hatte. Der Einzug der Frau Bindernagel, jetzt Frau Hintze, in seine Villa habe ihn alles in allem schon 75 000 Mark gekostet. Auch in den nächsten Jahren habe er für seine Frau dauernd große Ausgaben gehabt. Hintze will auch ihr Engagement am Nationaltheater in Mannheim vermittelt haben, wo sie zunächst 30 000 Mark und dann 108 000 Mark Gage bezog.

Als sie dann wieder in Berlin zur Oper kam, habe er sein Bankgeschäft für 100 000 Dollar an einen Engländer verkauft. In den Jahren 1929 und 1930 sei er infolge der schwarzen Tage an der Börse in Vermögensverfall geraten.

Die Differenzen in der Ehe seien aber erst durch die Schwiegermutter und die beiden Schwestern eingetreten, als diese ins Haus zogen. Man habe die Ehe auseinandergebracht, nachdem er ein armer Mann geworden war.

Hintze bleibt dabei, daß er seiner Frau nur habe „einen Denkzettel verabfolgen" wollen, damit dem Kinde nicht die Mutter geraubt werde.

Das deutsch-französische Problem

Paris, 27. Oktober. **Die außenpolitische Kommission hat den Bericht genehmigt, den der Abgeordnete de Bessau auf dem Kongreß der radikalen Partei in Toulouse erstatten wird. Der Berichterstatter beschäftigt sich eingehend mit dem deutsch-französischen Problem. Wenn Frankreichs Pläne angenommen würden, werde Frankreich eine weitgehende Umänderung seines Defensivsystems vornehmen müssen. Selbstverständlich verlange Frankreich die Aufhebung aller zivilen Kampfverbände der pseudomilitärischen Vereinigungen. Frankreich werde natürlich die Bestimmungen betreffend die Entmilitarisierung des Rheinlandes gemäß dem Versailler Vertrage und im Locarno-Abkommen aufrechterhalten. Da Deutschland auch für seine Sicherheit alle Garantien besitze, werde es auf jeden Aufrüstungsplan verzichten müssen. Deutschland werde seinen normalen Platz im europäischen und ihm internationalen Rahmen einnehmen.**

Wahlrede des Ministerpräsidenten Dr. Held

Landau, 27. Oktober. In einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums sprach gestern Ministerpräsident Dr. Held. Die oft zu vernehmende Behauptung, daß Deutschland an der Parteiherrschaft zugrunde gehe, bezeichnete der Redner als Verstümmelung der historischen Wahrheit. Die Parteien seien als Träger der Politik notwendig. Er bestreite aber nicht, daß auch die Parteien an der jetzigen Lage Schuld trügen. Es sei mißgetan, immer von einer Erweiterung der Befugnisse des Reichspräsidenten zu sprechen. Er (Dr. Held) sei immer auf dem Standpunkt gestanden, daß der Reichspräsident genügend Befugnisse habe. Gewiß werde der gegenwärtige Reichspräsident die Verfassung achten, aber wer stehe dafür, daß das in Zukunft ebenso sei? Zum Schluß erklärte der Redner, wenn Herr von Papen eine wahre und christliche Volkspolitik treibe, werde er die Bayerische Volkspartei hinter sich sehen.

Die Begnadigung der Täter von Potempa

Rechtsgültig oder nicht?

München, 27. Oktober. Der **„Bayer. Kurier"**, der sich auch heute mit dem Leipziger Urteilsspruch befaßt, bemerkt, daß die letzte Entscheidung des Staatsgerichtshofes noch eine Frage nahelege, deren Bedeutung allerdings auf rein rechtlichem Gebiete liege: nämlich die Frage, ob im Hinblick auf das Staatsgerichtsurteil die Begnadigung der Täter von Potempa durch den Reichskommissar Rechtsgültigkeit habe.

Schwere Kundgebungen gegen Brüning

Bamberg, 27. Oktober. Anläßlich der Brüning-Versammlungen kam es auf den Straßen zu schweren Ausschreitungen. Landespolizei und der Kraftwagen, in dem Dr. Brüning saß, wurden mit Steinwürfen empfangen. Die Demonstranten gehörten verschiedenen Parteirichtungen an, besonders aber der NSDAP. Die Polizei hat drei Verletzte zu beklagen. In Bamberg sind bis auf weiteres politische Versammlungen verboten.

Massenversammlungen der Bauernpartei

A. **Jaroslau**, 27. Oktober. (Eig. Telegr.)

Die vereinigte Bauernpartei hatte zu einer Massenversammlung von Bauern in der Gemeinde Pröchnik im Bezirk Jarosław aufgerufen, die jedoch vom Starosten verboten wurde. Trotzdem versammelten sich gestern in Pröchnik etwa 1000 Bauern, um eine Rede des Sejmabgeordneten Gruszek zu hören. Doch wurden sie von bereitgestellter Polizei mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben. Zwölf Funktionäre der Bauernpartei wurden bei dieser Gelegenheit verhaftet. In den übrigen Teilen der Lemberger Wojewodschaft ist die Verfolgung der Funktionäre der Bauernpartei, die die Boykottbewegung betreiben, fortgesetzt worden. Wie von der Warschauer Zentrale der Bauernpartei mitgeteilt wird, sind in den letzten Tagen in der Wojewodschaft Lemberg allein mehr als 100 bekannte Funktionäre der Partei verhaftet worden, darunter der frühere Minister Wójcik und der gewesene Sejmabgeordnete Putek.

Die Lage in Griechenland

Athen, 28. Oktober. In Griechenland entwickelt der Führer der Fortschrittspartei, der frühere griechische Ministerpräsident Cafandaris, sein politisches Programm. Er führte u. a. aus, daß Griechenland seine wirtschaftliche Lebenskraft vollständig wiedergewinnen könne, wenn sich alle Wirtschaftskreise des Landes zu gemeinsamem Handeln entschlössen. Weiter sei zur Wirtschaftsbelebung in Griechenland notwendig, die Wirtschaftsbeziehungen mit dem Auslande nach dem Grundsatz zu regeln, daß die kleinen Länder lediglich durch eine Steigerung ihrer Ausfuhr wirtschaftlich genesen und in den Stand gesetzt werden könnten, ihren Anleiheverpflichtungen gegenüber dem Auslande nachzukommen. An diesem Grundsatz werde Griechenland bei der Regelung seiner internationalen Wirtschaftsbeziehungen und bei den Verhandlungen mit seinen Gläubigern unerschütterlich festhalten.

In griechischen politischen Kreisen nimmt man an, daß der Führer der Fortschrittspartei, Cafandaris, mit der Bildung eines Kabinetts der nationalen Einigung in Griechenland betraut werden wird.

Kleine Meldungen

Athen, 28. Oktober. Frau Sophie Schliemann, die Witwe des bekannten Archäologen Heinrich Schliemann, ist gestorben.

*

London, 28. Oktober. Das Unterhaus hat die Vorlage über die Abkommen von Ottawa in zweiter Lesung angenommen.

*

London, 28. Oktober. In der Nähe von London ereignete sich ein Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge, bei dem beide Piloten den Tod fanden. Beim Ausführen eines Sturzfluges geriet das eine Flugzeug mit seinem Schwanzteil in den Propeller des anderen. Die Flugzeuge stürzten aus großer Höhe ab.

*

Rom, 28. Oktober. Der italienische Ministerpräsident Mussolini gab gestern ein Abschiedsessen zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters Dr. von Schubert und seiner Gemahlin. Unter den Gästen waren zahlreiche hohe politische Persönlichkeiten und sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft vertreten.

*

Schanghai, 28. Oktober. Durch die Explosion einer Granate, die Kinder in einem Müllhaufen gefunden hatten, wurden in Tschapai 17 Personen getötet und 19 verletzt.

*

Hamburg, 28. Oktober. Um Mitternacht kam es hier zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei auch Schüsse fielen. Drei Nationalsozialisten trugen schwere Verletzungen davon. Als das Ueberfallkommando erschien, flüchteten die Streitenden, so daß Festnahmen nicht erfolgen konnten.

Wahrheit oder Irrtum?

Der Kampf um die Wahrheit ist so alt wie die Botschaft von der Sendung Christi in das Fleisch. Um das Geheimnis seiner Menschwerdung, um den Sinn seiner Sendung, um die Wahrhaftigkeit der durch Ihn vollbrachten und der Menschheit allein aus Gnaden geschenkten Erlösung haben je und je die Geister gerungen. Auch in den Tagen Luthers, an dessen Reformationswerk das Ende dieses Monats erinnert. Aber wahrlich nicht erst damals. Auch in den Tagen des Apostels Johannes stehen sich Christus und der Widerchrist, stehen sich Wahrheit und Irrtum gegenüber, und Johannes muß es aussprechen: Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott, und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott (1. Joh. 4, 1—6). Man soll dem Ernst solcher Worte nichts abbrechen. Es ist weithin Mode geworden, gegen die Wahrheitsfrage im Glauben nicht etwa tolerant, sondern gleichgültig zu stehen. Es kommt ja, so meint man, darauf gar nicht an, wie man über dies oder das denkt. „Wir glauben all an einen Gott", das ist genug. Aber nein, so einfach liegt es nicht. Denn es gibt auch irrenden Glauben, Mißglauben, wie der Katechismus sagt. Es ist immer wieder für Menschen, die es ernst meinen, eine Notwendigkeit, der sie sich nicht entziehen können, um die Wahrheit zu ringen. Wenn uns diese Tage an das Ringen um sie vor 400 Jahren erinnern, so soll das ja nicht nur ein Gedenken an Vergangenes sein, sondern es liegt darin für uns Menschen von heute ebenso die Aufforderung, die Geister zu prüfen, ob sie aus Gott sind; denn es gilt auch heute noch, was Johannes von seiner Zeit sagt: Es sind viel falscher Propheten ausgegangen in die Welt. Die Wahrheit ist es wert, daß Menschen an ihre Erkenntnis ihre besten Kräfte setzen, denn der Herr hat es gesagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit bezeugen soll.

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Wichtig für Kriegsinvaliden

X Bezugnehmend auf die Neuregelung und Auszahlung der Rentenbezüge mit dem 1. Oktober d. J. für Kriegsinvaliden und deren Angehörige werden die Interessenten seitens der Finanzkammer darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlungsänderung zugunsten der einzelnen Rentenempfänger laut der neuen Regelung nicht früher als am 15. November d. J. geregelt werden kann. Aus diesem Grund wird gebeten, sich jeglicher Reklamationen bis dahin zu enthalten. Die Nachzahlung der etwaigen Rentenzuschläge erfolgt nach der Regelung der Grundrentenbezüge, also spätestens bis zum 15. November d. J.

X **Leichenfund.** In der ul. Rolna wurde eine Kindesleiche in einen Pappkarton verpackt vorgefunden. Die Leiche, welche bereits in Verwesung übergegangen ist, wurde in das Gerichtsprosektorium gebracht.

X **Wieder Messerstechereien.** Der ul. Patrona Wawrzyniaka 7 wohnhafte Nikodem Deutsch wurde in der ul. Dąbrowskiego überfallen und mit einem Messer schwer verletzt. Der Täter, Walerjan Remlein, wurde festgenommen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 9 Personen zur Bestrafung notiert.

Wochenmarktbericht

Dank des regen Besuchs wurde den Händlern Gelegenheit geboten, am heutigen Markttage recht viel ihrer Feld- und Gartenfrüchte zu verkaufen. Ebenso erfreute sich der Fleisch- und Fischmarkt eines größeren Zuspruchs und lebhafter Nachfrage. Der Gemüsemarkt lieferte Tomaten zum Preise von 30—40, Rosenkohl 30—35, Grünkohl 10—15, Rotkohl 10—25, Weiß- und Wirsingkohl je 5—25, Blumenkohl 20—50, Spinat 15—20, Sauerampfer 30, Kartoffeln 3, Erbsen 30—35, Bohnen 20—25, ein Kopf Salat 10—15, Sellerie 15—20, ein Bund Mohrrüben 10—15, Kohlrabi 15—20, rote Rüben 10—15, Petersilie 10—15, Radieschen 20, Zitronen das Stück 15—20, vier Stück 50 Gr.; für ein Pfund Backpflaumen zahlte man 1 zł, für Kürbis 5—10 Gr., Weintrauben 1,20—1,30, Birnen 50—80, Aepfel bei reichlichem Angebot 15—50, Pflaumen 70, Preißelbeeren 70—80, Hagebutten 40, Walnüsse 1,20, gemischtes Backobst 1 zł. — Die Preise für ein Pfund Tafelbutter betrugen 1,80, für Landbutter 1,50—1,65, Weißkäse 30—40, Milch pro Liter 20—22, Sahne 1,60, eine Mandel Eier kostete 1,70—1,80. Den Geflügelhändlern zahlte man für Enten 2—3,50, für Hühne 2,50—3, junge Hähnchen das Paar 2,20, Tauben das Paar 1,20—1,30, Gänse 6—7,50, Puten 6—7, Hasen 5, Kaninchen 2—2,50. — Der Pilzmarkt lieferte Grünlinge zum Preise von 15—20 Gr. — Die Preise auf dem Fleischmarkt waren: Schweinefleisch 0,80—1,00, Kalbfleisch 0,70—1,00, Hammelfleisch 70—90, Schmalz 1,30, roher Speck 0,90—1,00, Räucherspeck 1,20, Schweineleber 0,90—1,00, Kalbsleber 1,30. — Die Fischstände brachten eine größere Auswahl lebender und toter Ware, die, wie erwähnt, guten Absatz fand. Man zahlte für ein Pfund Hechte 1,00, Schleie lebend 1,10—1,20, Karauschen, tote, 50, lebend 1,20, Zander lebend 2,00, Weißfische 35—60, Aale 1,80, Barsche 90, Karpfen 2,00, Räucheraal verschiedener Größe 90—1,00, Salzheringe das Stück 15—17 Gr., Bücklinge und Räucherheringe 15—35 Gr. — Der Blumenmarkt brachte zum bevorstehenden Allerseelentage heute schon eine große Auswahl von Kränzen und Chrysanthemen.

Aus dem Gerichtssaal

X **Posen**, 27. Oktober. Der Maschinenmeister Tadeusz Nowacki fuhr am 17. April d. J. mit seinem Freunde, dem Mechaniker Michael Paszkiewicz, auf einem Motorrade nebst Anhänger. Als sie über die Warthebrücke nach der Grabenstraße abbogen, schlug das Motorrad um und schleuderte den im Anhänger sitzenden Paszkiewicz heraus, wobei er einen Schädelbruch davontrug und besinnungslos liegen blieb. In das Krankenhaus verbracht, verblieb er dort einen Monat. Deswegen wurde nun Nowacki, der keinen Führerschein besaß, unter Anklage gestellt. Er behauptete, nicht zu wissen, wodurch der Unfall verursacht wurde; er nimmt an, daß der Gummireifen, welcher bereits unterwegs herunterfiel, zum zweiten Male abgerutscht wäre.

Das Gericht verurteilte Nowacki zu 3 Monaten Gefängnis. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit wurde die Strafe einer Bewährungsfrist von zwei Jahren unterworfen.

Wojew. Posen

Neutomischel

hk. Feuergefecht mit Wilddieben. Am 26. d. Mts., vormittags, beobachtete der Flurwächter des Dominiums Turkowo im Walde fünf Männer beim Frettieren. Die Wilddiebe stellen an den Eingangsröhren der Kaninchenbaue Netze auf und treiben durch Frettchen die Kaninchen aus dem Bau in die Fangnetze. Da der Flurwächter ohne Waffe war, eilte er nach Hause, um die Beamtenschaft zu verständigen, und fuhr dann mit dem Rade in den Wald voraus, um die Wilddiebe zu stellen. Als die übrigen Beamten nachkamen, war der Flurwächter bereits im Kampfe mit den Wilderern, die mit ihren Knüppeln zum Angriff übergingen, so daß die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten. Zwei der Wilderer, die unter Zurücklassung eines Rades ohne Nummer und zweier Rucksäcke die Flucht ergriffen, wurden durch Schüsse verletzt.

Obornik

Stiftungsfest. Am 5. November abends 7.30 Uhr veranstaltete der hiesige Männer-Turn-Verein „Vorwärts" im Schützenhaus sein 53. Stiftungsfest in Form eines Turner- und Theaterabends. Der Verein „Deutsche Bühne Chodzież", welcher den Obornikern noch gut bekannt ist, wird den Schwank „Der Meisterboxer" von Schwartz und Mathern aufführen. Der Abend verspricht wieder recht froh und gemütlich zu werden. Nach der Vorstellung findet in geschlossener Gesellschaft ein Tanzvergnügen statt. Eintrittskarten sind ab 30. Oktober bei der Fa. J. Klingbeil, Obornik, Rynek 4, Telephon 63, zu haben. Die Eintrittspreise sind so niedrig wie möglich gehalten, um jedem den Genuß einiger recht froher angenehmer Stunden zu ermöglichen.

Buk

hk. Großfeuer. In dem unweit der Stadt gelegenen Dorfe Lagwy brach auf dem Gehöft des Landwirts Podjask Feuer aus, das in kurzer Zeit um sich griff und auch die Scheune des Nachbarn des Landwirts, Kaczmarkiewicz, sowie drei Schuppen einäscherte. Sämtliche Getreidevorräte in den beiden Scheunen und eine Reihe von Maschinen wurden ein Opfer des Brandes, dessen Ursache bisher ungeklärt ist. Der Brandschaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

hg. Goldene Hochzeit. Am 29. d. Mts. feiert der Schuhmachermeister Valentin Dybisbański, Pinner Straße, mit seiner Ehefrau Szymankiewicz das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 75, die Braut 72 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch großer Rüstigkeit. — Am 30. d. Mts. begeht der Sejmabgeordnete und Lederhändler Fr. Gorczak mit seiner Gattin das Fest der Silbernen Hochzeit.

Adelnau

+ Feuer. Bei einem Brande bei dem Landwirt Heinrich Cierpka in Kotowski verbrannten Wohnhaus, Ställe und Scheune mit der diesjährigen Ernte. Der entstandene Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist bisher noch nicht geklärt.

Posener Kalender

Freitag, den 28. Oktober

Sonnenaufgang 6.41, Sonnenuntergang 16.31. Mondaufgang 4.56, Monduntergang 15.39.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 7 Grad Celsius. Südwinde. Barometer 739. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 12, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 28. Oktober + 0,11 Meter wie am Vortage.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 29. Oktober

Kühler, wechselnd bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge; Winddrehung auf Nord.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Wielki:

Freitag: „Die Bajadere".
Sonnabend: „Quo vadis". (Premiere.)
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: „Die Bajadere". — Abends: Sinfoniekonzert. Dirigent: Stanisław Wiechowicz. Solistin: Hatsue Yuasa.

Teatr Polski:

Freitag: „Wer es auch sei".
Sonnabend: „Wer es auch sei".

Teatr Nowy:

Freitag: „Pariser Platz 13".
Sonnabend: „Pariser Platz 13".

Komödien-Theater (ul. Marsz. Focha):

Freitag: „Viktoria und ihr Husar".
Sonntag nachm. 3½ Uhr: „Skalmierzanki". — Abends: „Viktoria und ihr Husar".

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung
ul. Marsz. Focha 18.

Besuchszeit: Wochentags von 10—14 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10—12½ Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:

Apollo: „Geborgtes Glück". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Drei Freunde". (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Eine Nacht im Paradies". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Słońce: „Das Lied einer Nacht. (Jan Kiepura.) (5, 7, 9 Uhr.)
Kino Wilsona: „Wolga, Wolga". (Hans Adalbert Schlettow.) (4½, 7, 9¼ Uhr.)

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes

Bestellungen nimmt entgegen:
Wichernhaus, Droga Dębińska, Tel. 1185;
Wohlfahrtsdienst, Wały Leszczyńskiego 3, Telephon 2157;
Innere Mission, Fr. Ratajczaka 20, Tel. 3971.

Lissa

Zusammenstoß zwischen Personenzug und Fuhrwerk

k. Lissa, 27. Oktober. An dem Bahnübergang zwischen Garzyn und Kąkolewo fuhr am Mittwoch, dem 26. d. Mts., der um 14.19 Uhr von Gostyn abgehende Personenzug auf einen vollbeladenen Kartoffelkastenwagen. Der Zusammenstoß mit dem in voller Fahrt befindlichen Personenzug war so stark, daß das Fuhrwerk vollkommen zertrümmert wurde. Wie durch ein Wunder ist das aus zwei Pferden bestehende Gespann aus diesem Unglück heil davongekommen, während der Kutscher des Wagens recht erhebliche Verletzungen an der rechten Hand und am Leib erlitten hat. Der Zug, dessen Lokomotive ebenfalls beschädigt worden ist, konnte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt wieder fortsetzen.

Mogilno

gu. Diebstahl. In diesen Tagen drangen während einer Feier nachts Diebe auf den Boden des Landwirts Piński in Wielowiec ein und stahlen drei goldene Taschenuhren und ein Paar Ohrringe. Sie entkamen unbemerkt.

Posener Konzerte

Jan Kubelik.

Bekanntlich ist Vasa Prihoda zum „Paganini des 20. Jahrhunderts" seitens seiner Konzertarrangeure befördert worden. Wenn ein derartiges Nebeneinanderstellen überhaupt zulässig ist, so darf Herr Jan Kubelik mit vollem Recht seinem oben genannten Kollegen dessen Reklametitel streitig machen. Denn sein Spiel hat ganz abgesehen von der horrenden Technik etwas derart geheimnisvoll Faszinierendes an sich, daß, wenn diese schwelgerischen Töne an das Ohr schlagen, unwillkürlich die Gestalt des Hexenmeisters der Geige, dessen 150. Geburtstag die musikalische Welt am 27. Oktober d. Js. feierte, hinter ihm zu stehen scheint. Der Name Jan Kubeliks war in letzter Zeit viel in Zeitungen zu finden. Nicht in Zusammenhang mit Konzerten. Es hieß, der millionenschwere Künstler habe sein gesamtes Vermögen verloren, und müsse wieder von vorn beginnen. Ob diese Geschichte nun stimmt, oder einen Trick nach amerikanischem Muster darstellt, ist nebensächlich. Herr Kubelik wird mit keinen wirtschaftlichen Sorgen zu kämpfen haben. Denn einmal ist ihm seine Geige verblieben, eine der kostbarsten Stradivari, die es gibt, und die ihnen Geldwert repräsentiert, von dessen Zinsen man bequem leben kann, und zweitens ist ihm doch sein süperbes virtuoses Können nicht in Verlust geraten. Wenn der Charakterkopf Kubeliks auf Plakaten in Erscheinung tritt, dann geht man nicht achtlos daran vorbei, sondern bleibt stehen. Sein Name zieht und schafft volle Häuser. Er konnte bestimmt damit rechnen, die Posener Universitätsaula bei seinem diesjährigen hiesigen Auftreten gefüllt vor sich zu sehen.

Als ich Kubelik das letzte Mal hier hörte, hat er mich einigermaßen enttäuscht. Sein Vortrag war geistig sehr von oben herab gehalten, seine ganze künstlerische Einstellung hatte starhafte Allüren. Na, ein schwerreicher Mann, wie es damals Kubelik war, brauchte sich nicht viel um die Gunst oder das Erstauntsein der Posener Konzertbesucher zu scheren. Heute scheint ihm viel daran zu liegen, den günstigsten Eindruck zu hinterlassen. Das ist ihm geglückt, ohne besondere Hemmungen. Mit ganzen Fuhren von virtuosen Blendwerk wurde das G-moll-Konzert von Karl Goldmark (1832—1915) ausgestattet. Mit dem mit ungeheuren Schwierigkeiten versehenen Werk spielte Kubelik Fangball, die raffiniertesten Passagen behandelt er wie lächerliche Kleinigkeiten. Daß er der Komposition, die vorwiegend mit reinen Aeußerlichkeiten prunken will, auch etwas Gefühlssahne beifügte, war ihm hoch anzurechnen. Vor zehn Jahren hätte er sich schwer gehütet, sich damit zu belasten. Noch stärker durchgeistigt war die große Phantasie (op. 46) von Bruch, die in der Originalfassung für Violine, Harfe und Orchester geschrieben ist. Sie trägt ihren Namen „Die Schottische" daher, weil der Komponist hier und da schottische Volksweisen angedeutet hat. Das seelenvolle Eingangsadagio gehört zu den schönsten Empfindungen Bruchs und wurde von Kubelik auch dementsprechend zum Erklingen gebracht. Sein edles Instrument vermittelte in diesem Teil musikalische Genüsse, denen man nicht oft begegnet. Anfeuernd wurde der folgende „Tanz" dargeboten. Er ist im Stil eines schottischen „Reels" (Tanz der Hochländer mit Dudelsack) gehalten. Ganz großer Künstler war dann noch einmal Kubelik im Finale, wo das schottische Schlachtlied „Scots wi hae Wallace bled" hineingewirkt ist. Nach der Pause spielte der Künstler zwei eigene Kompositionen, die durchaus würdig tondichterisch eingekleidet sind (Canzonetta und Tarantella), und, damit das Programm glanzvoll abschließe, Paganinis „La Campanella", das Rondo aus dem Violinkonzert H-moll. Wertmessungen über die technische Leistungsfähigkeit unseres Virtuosen anzustellen, wäre überflüssiges Tun. Kubeliks Spiel genial zu nennen, besagt alles, und stellt ihn in die Reihe der berühmtesten Geiger. Wenn man hörte, mit welcher Selbstverständlichkeit er z. B. Flageolett-Terzengänge in ungetrübter Reinheit vorbeifliegen ließ und auch sonst die kühnsten Bravourstücke wie Spielzeug in den Händen hatte, da waren Vergleiche mit Paganini naheliegend. Vor einem derartigen Künstler muß sich auch die Kritik beugen.

Alfred Loake

Samter

hk. Diebstähle. In Kowanowko versuchten Diebe mit acht Schafen, die sie aus dem Stalle des Landwirts Ferdinand Banaszak geholt hatten, im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Die Polizei aber faßte die Diebe dabei ab und brachte sie hinter Schloß und Riegel. — Ebenso erging es den Dieben, die mit 8 Ztr. Roggen, die das Kwileckische Gut Dobrojewo erdroschen hatte, verschwinden wollten.

Rawitsch

— Auszeichnungen in der hiesigen Ausstellung. Die Ausstellung wurde am vergangenen Dienstag geschlossen. Folgende Aussteller erhielten Auszeichnungen: Fa. J. F. Gehrke-Chojno die Goldene Medaille für selbstverfertigte Imkerwerkzeuge, Lehrer Mniller in Golnina die Goldene Medaille für einen Bienenwagen usw., der Imkerverein-Rawitsch die Goldene Medaille für seine Erzeugnisse in Wachs, Honig usw., die Silberne Medaille erhielten J. Domarzewski-Jutroschin, Nawrocki-Rawitsch, der Imkerverein Golnina. Auch Bronzene Medaillen und Anerkennungsschreiben wurden verteilt. — In der Kleintierausstellung (Hühner, Kaninchen, Puten usw.) erhielten Kotarak-Sarne und Stachowski-Rawitsch die Goldene, die Strafanstalt und Wegnerowicz-Bojanowo die Silberne. — In der Garten-Ausstellung bekamen die Silberne Medaille Simoni-Rawitsch, Sajkowski (Leiter der Baumschule) und Schmidt-Rawitsch, Gärtner Werwinski-Laszczyn und Rohr-Golina (für Katteen). Die Goldene aber erhielt der Gärtner Czyz-Sarne. Für die Ausstellung in der Seidenraupenzucht erhielt Bober-Rawitsch die Silberne. — Außer diesen Auszeichnungen erhielten alle Aussteller Bronzene Medaillen bzw. Anerkennungsschreiben.

Bromberg

Eine Neunzigjährige. Am letzten Montag konnte eine Insassin des Wollert-Stiftes, Fräulein Dreher, ihren 90. Geburtstag feiern. Die alte Dame erfreut sich trotz ihres hohen Alters noch verhältnismäßiger Rüstigkeit. Nachmittags erschienen bei der Jubilarin Pfarrer Dieball, Stadtrat a. D. Holm sowie Fabrikbesitzer Duday, überbrachten Glückwünsche und erfreuten das greise Geburtstagskind durch Ueberreichung von Angebinden.

Inowroclaw

z. Schornsteinfeger verursacht Feuer. Am Sonntag entstand auf dem Anwesen des Landwirts Adolf Rehbein in Zwierzchnie, Kreis Inowroclaw, Feuer, durch welches das Wohnhaus mit Anbau, eine Scheune sowie ein Schuppen mit verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten vernichtet wurde. Der Schaden wird auf 2000 Zloty geschätzt. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist das Feuer durch herumfliegende Funken während des Fegens des Schornsteins durch den Schornsteinfeger entstanden. Derselbe reinigte den Schornstein, während im Küchenherd Feuer war.

z. Grober Unfug. Am Dienstag früh blieb der Transitzug Inowroclaw—Posen, der in Janikowo nicht hält, plötzlich dort stehen. Als das Zugpersonal nach der Ursache forschte, flüchteten zwei männliche Personen dem Felde zu. Sie konnten aber gefaßt werden, und es stellte sich heraus, daß die beiden, Mogilnoer Einwohner, Stefan Kaczmarek und Thaddäus Kulibarda, in Janikowo absteigen wollten und, da der Transitzug dort nicht hält, sich auf die automatische Schlauchleitung gesetzt hatten, was zur Folge hatte, daß der ganze Zug augenblicklich stand.

z. Missionsfeierlichkeiten. Der vom Papst für die noch lebenden Millionen Heiden angeregte Missionstag wurde auch in Inowroclaw feierlich begangen. Die Marienkirche und ihre Gemeinde veranstaltete zu diesem Zweck eine Akademie im schön geschmückten Saale des Hotel Bast, die vom Propst Blażejewski geleitet wurde. Die Festrede hielt Professor Gruczko, welcher Deklamationen von verschiedenen Damen folgten. Die Mädchenchöre der Mittelschule verschönten die Feier durch einige Lieder. Von dieser Gemeinde sind 1500 Zloty für die Heidenmission gesammelt worden. In ähnlicher Weise feierte die Gemeinde der hiesigen Nikolaikirche den Missionstag im Park Miejski.

Kempen

b. Feuer. Am 20. d. Mts. brach aus bisher unaufgeklärtem Grunde in dem Gehöft der Landwirtin Marie Kulawy in Czermin, Kreis Kempen, Feuer aus. Es verbrannte das Wohnhaus, der Stall und die Scheune mit der diesjährigen Ernte. Der Schaden beträgt ca. 20 000 Zloty.

b. Wessen Eigentum? Während des Dreschens eines Schobers auf dem Gute Myjomice fand man im Stroh versteckt ein Herrenrad der Marke „Viktoria", Fabrik-Nr. 815 333 in gut erhaltenem Zustande. — Am 6. d. Mts. um 2 Uhr nachmittags fand man auf der Eisenbahnstrecke Hanulin—Domanin einen Koffer mit schmutziger Wäsche und einem Herrenregenschirm. Diese Gegenstände können auf der Polizei in Kempen abgeholt werden.

Wongrowitz

y. Reiche Diebesbeute. In der Wohnung des Herrn Mizgalski hier wurde in diesen Tagen ein äußerst frecher Diebstahl ausgeführt. Herr M. hatte in einer Schublade 5300 Zloty verwahrt, die ihm vergangenen Sonnabend gestohlen wurden. Die Diebesbande, die gut orientiert sein mußte, hinterließ keinerlei Spuren.

y. Großfeuer. In der Nacht zum 26. d. Mts. hat in Werkowo ein gewaltiges Schadenfeuer bei dem Besitzer Karl Hoffmann eine Scheune, zwei Ställe und zum Teil auch das Wohnhaus vernichtet. In kurzer Zeit war das ganze Gehöft ein Flammenmeer. Dem entfesselten Element fielen alle landwirtschaftlichen Maschinen, sowie viel Wirtschaftsgeräte und große Mengen ungedroschenes Getreide und Futtervorräte zum Opfer. Der Gesamtschaden beträgt 50 000 Zloty. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Kolmar

y. Pferdediebstahl. In der Nacht zum 24. d. Mts. wurden in Konstantynowo zwei Pferde gestohlen, die Eigentum der Bank Rolny sind. Der Wert der gestohlenen Pferde ist sehr groß, da es sich um edle Tiere handelt.

Exin

Selbstmord. In Zinsdorf erschoß sich ein Landwirt, der schon lange Jahre nervenleidend war. Als er die Einschätzung zur Einkommensteuer bekam, deren Höhe ihn restlos erschütterte, ging er zum Ortsschulzen und sagte, daß er die Steuern nicht mehr bezahlen werde. Darauf fuhr er nach Nakel und kaufte sich dort einen Revolver, mit dem er sich einen Schuß in die Schläfe beibrachte, der seine Leben ein Ende machte.

Ritschenwalde

st. Jahrmarkt. Der letzte Jahrmarkt war mit Vieh reichlich beschickt, doch fehlte gutes Material. Für mittlere Kühe wurden 100—165 Zloty gezahlt. Für mittlere Arbeitspferde wurden 150 bis 250 Zloty verlangt, doch kaum Verkäufe getätigt. Die aufgetriebenen Ferkel deckten nicht den Bedarf. Man zahlte für ein Paar 20—28 Zloty.

st. Diebstahl. Der Besitzerin Elsbeth Schmidt aus Wischin-Hauland wurden in der Nacht zum Sonntag mehrere Enten aus dem Stalle und etliche Zentner Kartoffeln aus dem Keller gestohlen.

Nakel

§ Propst Kowalski-Gleśno †. In Posen starb am 20. d. Mts. während einer Operation der Nakeler Dekan und Propst der Parochie Gleśno, Ignacy Kowalski, im 60. Lebensjahr. Ueber 30 Jahre hat der Verblichene der Gemeinde Gleśno als Geistlicher treue Dienste geleistet.

§ Die Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik beginnt mit dem 31. d. Mts. Es werden dabei in diesem Jahre ungefähr 500 Arbeiter der Stadt Beschäftigung finden.

Netzthal

§ Tanzvergnügen mit Tränengas. Der hiesige Landw. Lokal-Verein feierte am letzten Sonntag im Saale von Pasderski sein diesjähriges Erntefest in Form eines Tanzkränzchens, das sich eines sehr guten Besuches der benachbarten Kreisstadt Wirsitz und der Netze-Kolonie erfreute. Ungefähr gegen 10 Uhr abends mußte der Saal geräumt werden, da von unberufener Seite eine Tränengasbombe abgeblasen worden war, die ihre Wirkung bei den Festteilnehmern nicht verfehlte. Nach ungefähr einer Stunde konnte das Fest seinen Fortgang nehmen.

§ Die Netzebrücke in Friedrichshorst, die vor ungefähr zwei Monaten zur Ausführung einer Reparatur abgebrochen wurde, ist nicht wieder aufgebaut worden, da die Arbeiten zu große Geldmittel erfordern, die der Kreis nicht bereitstellen kann. Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs ist eine Fähre eingerichtet worden, die ein Ladegewicht von 5 Tonnen hat.

Czarnikau

e. Die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt am 24. d. Mts. bei Surma eine Versammlung ab. Herr Dr. Loll von der Verbandsleitung sprach über die wirtschaftliche Lage in den Uebersee- und den europäischen Ländern, über die Zollkriege und ihre Auswirkungen, sowie auch über die verschiedenen Weltkonferenzen zur Bekämpfung der Wirtschaftsnot. Zuletzt streifte er die wirtschaftlichen Verhältnisse im polnischen Staat und dessen Wirtschafts- und Steuerpolitik. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, und Herr Dr. Loll gab auf verschiedene Anfragen Auskunft, besonders über die vom Verband eingerichteten Buchstellen. Der Leiter der Buchstelle in Kolmar soll zwecks Besprechung über die Einrichtung einer Buchstelle in Czarnikau eingeladen werden. Die nächste Bezirkstagung soll in Budsin stattfinden.

üg. Alle Einkommensteuerzahler werden vom Urząd Skarbowy darauf aufmerksam gemacht, daß der Zahlungstermin für die Einkommensteuer am 31. d. Mts. abläuft. Am 1. November werden allen rückständigen Zahlern Mahnzettel mit Hinzurechnung der entsprechenden Mahnkosten zugestellt. Ein Widerspruch um Zurückhaltung der Exekution bis zur Reklamationsentscheidung ist zwecklos.

üg. Für den Grenzverkehr ist die hiesige Netzebrücke an Sonn- und Feiertagen nur von 8 bis 9 und von 13 bis 14 Uhr geöffnet. Außerdem aber noch für den Autoverkehr des Sonn- und Feiertags von 14 bis 24 Uhr und Wochentags von 17 bis 24 Uhr.

Kletzko

y. Jahrmarkt. Am letzten Dienstag fand in unserer Stadt ein Krammarkt statt, welcher zum größten Teil von auswärtigen Händlern beschickt war. Recht winzig war die Zahl der Käufer, um so mehr waren aber allerlei Diebesgesindel und Straßenmusikanten vertreten. Bei einem künstlich hervorgerufenen Gedränge stahl man einem Händler einen Mantel. Bei der Verteidigung seines Warenbestandes erhielt er noch von den Mithelfern des Diebes einen Messerstich in die Hand. Mittels Auto wurde der Dieb verfolgt und konnte kurz hinter der Stadt hinter einer Kartoffelmiete verhaftet werden.

Margonin

ly. Generalversammlung vom Invaliden-Verband. Für Sonntag, den 23. d. Mts., abends 6 Uhr war im Neumannschen Lokal eine Generalversammlung des Kriegsinvalidenverbandes einberufen worden. Der Grund lag darin, daß der bisherige Vorsitzende des Vereins, Pawlowski, sein Amt niederlegte. Es wurde daher gleich zu den Neuwahlen geschritten und Herr Lasinski zum Vorsitzenden gewählt. Zur Tagesordnung gehörte in der Hauptsache die Beschaffung von Kohlen für die Kriegsinvaliden, da denselben bei einer Waggonladung 25 Prozent Ermäßigung gewährt werden.

Wojew. Pommerellen

Thorn

Befreiung Militärpflichtiger en gros

Einer groß angelegten Rekrutierungsaffäre kam dieser Tage die hiesige Militärgendarmerie gemeinschaftlich mit der Kriminalpolizei auf die Spur. Es handelt sich um eine ganze Bande, die die Befreiung der Militärpflichtigen von der Dienstzeit en gros betrieb und nicht nur in Thorn selber, sondern auch in einigen Teilen der Warschauer Wojewodschaft ihre Tätigkeit entfaltete. An der Spitze dieser Bande stand Natan Wolstein aus Thorn, der Eigentümer einer Speisewirtschaft in der Breiten Straße. Im weiteren Verlauf der Ermittelungen wurden auch die anderen Mitglieder der Bande festgenommen, und zwar Aron Schlachter, Symcha Schlachter aus Dobrzyn, Abram Icek Dymand, Fajga Danzigier und Icek Nadra Lejb aus Rypin. Die Verhafteten wurden nach dem Thorner Gerichtsgefängnis gebracht.

Kongreßpolen

Losfälscher gewinnt 10000 Zloty

Warschau, 28. Oktober. (Pat.) Ein Stanislaw C., der im Gefängnis sitzt, hat in der Lotterie 10 000 Zloty gewonnen. Er wandte sich an den Gefängnisdirektor mit der Bitte um die Erlaubnis, den Gewinn abheben zu dürfen. Nachdem er dies getan hatte, bezahlte er zunächst seinen Rechtsanwalt. Heute hat er nämlich vor dem Bezirksgericht eine Verhandlung, in der er sich, wie es sich seltsam fügte, wegen Fälschung von Lotteriescheinen zu verantworten haben wird.

Filmschau

Kino Apollo: „Geborgtes Glück"

Ein amerikanisch durchhauchter Film, in dem die psychologischen Pointen nicht restlos klar und plausibel ausgearbeitet werden. Vielleicht liegt es auch daran, daß wieder einmal eine „Beschneidung" vorgenommen wurde, damit Wochenschau usw. zu ihrem Rechte kommen. Aber es sei gleich gesagt, daß zum Beispiel der Trickfilm im Uebergangsprogramm unter dem Titel „Fliegen wir zu den Sternen" ganz ausgezeichnet ist. Im Hauptfilm ruht die größte schauspielerische Verantwortung auf Clara Bow, die sich als Billetteuse und „provisorische Klubhausbesitzerin" ihre Aufgabe, welche eine gefährliche Mischung von Witz und Tragik verlangt, mimisch nicht durchweg kraftvoll genug entledigt. Die Handlung, der eine nicht uninteressante Fabel zugrunde liegt, löst natürlich keine großen Probleme. Sehr gut ist der Kinodirektor. Auch der schwedische Kapitän macht eine gute Figur.

*

Kino Słońce: Das Lied einer Nacht.

Kino Słońce zeigt den mit großer Spannung erwarteten Kiepurafilm (bei der Ufa gedreht) „Das Lied einer Nacht". Ein geschickt aufgebautes lustiges Spiel, daß zunächst den weltberühmten Sänger, der nicht Herr seiner selbst sein darf, sondern von seinem Impresario (diesmal einem weiblichen) von einer Stadt zur anderen gehetzt wird, von Erfolg zu Erfolg. Mit fabelhafter Energie und noch größerem Redeschwall entledigt sich dieser weibliche Manager seiner Aufgabe. Bis es unserem Ferraro zu bunt wird, er vor dieser lebenden Sprechwalze in einem unbeobachteten Augenblick auskneift. Erst als sich schon sein Zug, der ihn entführt, in Bewegung setzt, entdeckt ihn seine Peinigerin, der er übermütig ein Lebewohl zuwinkt. Wie ein entlaufener Bub genießt er übermütig die Flucht vor dem Ruhm. Auf der Fahrt versteht es ein Reisegefährte, sich mit dem berühmten Sänger anzufreunden, der ihn nun als Sekretär begleitet. Doch Berühmtheiten können sich schwer verbergen. Auch hier in dem kleinen Städtchen in Italien ist seine Anwesenheit bekannt geworden. Doch durch ein Mißverständnis wird sein Sekretär als der große Sänger begrüßt, der nun von einer Veranstaltung zur anderen geschleift werden soll. Bei der Aufzählung all der geplanten Ehrungen durch Verwechslung der beiden Personen kommt es zu allerhand spaßigen Szenen. Während der angebliche Ferraro in den „Fängen" der Bürgermeister der Stadt zurückbleibt, fährt der richtige Ferraro mit seinem Auto ins Blau hinein. Auf dieser Fahrt ereignet sich allerhand. Ein Mechaniker, der gar kein Mechaniker ist, sondern sich als hübsches junges Mädel entpuppt. Eine Autoverfolgung mit Autounfall. Ein Abstecher in ein idyllisches Dörfchen, das den Sänger verführt, so recht aus vollem Herzen seine Freude über den gelungenen Streich herauszusingen. Jedenfalls genug der Ereignisse. Begeistert, wie die Dorfjugend im Film über Ferraro, ist das Kinopublikum über Kiepura. Der Höhepunkt liegt aber in der Szene in der Polizeistube, wo er als Heiratsschwindler und Wechselfälscher (als angeblicher Sekretär des Sängers) sich zu verantworten hat. Da seine Ausweise in Händen des „falschen" Ferraro sind, bleibt ihm als einziger Ausweis seine Stimme, mit der er alle überzeugt, mit seinem Gesang so begeistert und mitreißt, daß sich in der Polizeistube eine Szene aus der Oper „Traviata" abspielt. Der Regisseur hat es außerordentlich geschickt verstanden, diese an sich recht unglaubwürdige Szene, bei der alle Anwesenden immer an der richtigen Stelle mit der betr. Partie einfallen, durchaus glaubwürdig abzuwickeln. Jedenfalls muß nun der entdeckte „richtige" Ferraro in der Oper in „La Bohème" singen. Wie er hier singt, ist höchste Meisterschaft. Das Publikum rast.

Zu seinem Entsetzen ist sein weiblicher Impresario wieder aufgetaucht! Aber auch hier hilft ihm sein knabenhafter Uebermut. Die „Grazie" wird eingeschlossen, und er fährt mit seiner nun glücklich eroberten Liebsten auf und davon.

Daß Kiepura Verdi, Puccini vollendet singt, bedarf weiter gar keiner Erwähnung. Der Schlager „Heute Nacht oder nie" ist geschaffen worden, um auch dem sonst üblichen Tonfilmgenre zu entsprechen. Dieser Schlager, dessen Melodie sich durch den ganzen Film zieht, wäre vielleicht wirkungsvoller, wenn Kiepura hierbei ein wenig seine Stimmkraft zurückgehalten hätte. Doch dies ist alles Nebensache! Kiepura singt — das ist der Erfolg. **ls.**

Schwarz besiegt den Polen-Meister

Tobsuchtsanfall Sztekkers nach seiner Niederlage — Badurski wird ohnmächtig aus dem Ring getragen

⊙ Kämpfe von einer Qualität, die zu Beginn des Turniers Höhepunkte von Ringkampfabenden gewesen wären, sind gestern nur als Rahmenprogramm gewertet worden. Man sah sie mit Interesse, aber war doch von Anfang an mit den Gedanken schon bei dem sensationellen Haupttreffen, dem Entscheidungskampf Schwarz — Sztekker. Das war das größte Ereignis, das Posen als Ringkampfstadt je hatte!

Neumann, der bis jetzt mit seiner Fairheit und seinem hohen akrobatischen Können zu den Lieblingen des Publikums zählte, erlaubte sich plötzlich Uebergriffe, die ihm einen Sturm von berechtigten Pfui-Rufen einbringen und bei dem sympathischen Bulgaren Bielicz doppelt unangebracht sind. Trotzdem ist die Leistung dieses Paares ausgezeichnet, und was man an Arm- und Kopfzügen und an Doppelbrücken zu sehen bekommt, oft geradezu frappierend. Das Treffen endet unentschieden.

Der ausgezeichnete und allgemein beliebte Großpole Badurski hat als Gegner den starken und unbeliebten Russen Gromow, der die Pfeifkonzerte, die ihm beim Betreten des Ringes entgegentönen, wohl verdient hat. Badurski hat hier die schwere, aber auch dankbare Aufgabe, gegen Riesenkraft und Brutalität zu kämpfen, und vollbringt Leistungen, die ihm jubelnden Beifall eintragen. Leider endet der Kampf für Badurski tragisch: in der dritten Runde zieht Gromow ihn durch Untergriff dicht an sich und versucht, ihn in die Mühle zu heben. Dabei rutscht der Pole ab und fällt auf den Kopf. Gegen den Russen bricht ein Sturm der Empörung los, als sein Gegner besinnungslos auf der Matte liegen bleibt. Ein Arzt stellt eine leichte Gehirnerschütterung fest, und die Rettungsbereitschaft bringt den Ringer nach Hause. Gromow hat an dem bedauerlichen Vorfall keine Schuld.

Nick Pendelton-Amerika und Oliveira-Spanien sind gleichwertige Gegner. Ihr Kampf endet mit einem Unentschieden. Als er beginnt, ist kein Auge auf den Ring gerichtet, sondern alles verfolgt das Toben Sztekkers, der ein paar Minuten vorher von Hans Schwarz auf die Schultern gelegt worden ist.

Beide Ringer werden mit frenetischem Beifall empfangen. Aber gleich nach Beginn des Kampfes sind die Sympathien der überwiegenden Mehrheit des Publikums auf seiten des Deutschen, da Sztekker sich schon in der ersten Runde in Unfairheit selbst überbietet. Er will nicht nur siegen, er will sogar rasch siegen, und ist daher dauernd im Angriff, der Hans Schwarz in der zweiten Runde in eine gefährliche Situation bringt, aber ihn selbst schließlich doch mitnimmt. Auch Schwarz ist durch das skandalöse Verhalten seines Gegners, das das Publikum mit Gejohle und Gepfeife beantwortet, aufs äußerste gereizt, läßt sich aber nicht einen Augenblick zu Ausfälligkeiten hinreißen. Bei ihm regt die Empörung über das Verhalten seines Gegners einen Siegeswillen an, von dem er schließlich mehr haben sollte, als Sztekker von seiner Raserei. Zweimal hat der polnische Meister ihn in „seinem" Schlüssel, einmal sogar längere Zeit. Aber damit kann er dem zähen Deutschen nicht gefährlich werden. Bald nachdem er sich befreit hat, gelingt ihm ein ganz großer Wurf: Sztekker gerät in seinen Doppelnelson. Anerkannt muß werden, daß Sztekker in dem Versuch, sich aus dieser eisernen Klammer zu befreien, Hervorragendes geleistet hat. Was sich nun in einem in rasendem Tempo durchgeführten Parterreringkampf entwickelt, ist fabelhaft. Ein Ueberroller jagt den anderen, aber Schwarz, der seinen Nelson in unmöglichen, dauernd wechselnden Stellungen halten muß, zeigt sich als der sicher Führende. In der 31. Minute zwingt er den polnischen Meister auf die Schultern.

Der Sturm des Beifalls will kein Ende nehmen. Das Posener Publikum rehabilitiert sich an diesem Abend: Sportgeist geht über Fanatismus! Ebenso wie das Publikum rast Sztekker, geht auf den Sieger los, bedroht und schlägt den Ringrichter, springt schließlich vor den Richtertisch und wütet dort: wirft eine Wasserkaraffe in die Arena, der Gong folgt und diesem der Tisch. Aber es bleibt dabei: Sieger ist der jungenhaft strahlende Hans Schwarz.

*

Heute kämpfen Sztekker und Gromow bis zur Entscheidung. Gegen Oliveira tritt Neumann an, gegen Badurski der Leichtgewichtler Weisslicz. Der interessanteste Kampf des Abends wird die Begegnung Hans Schwarz — Nick Pendelton.

Für die Jugend

Beilage zum „Posener Tageblatt"

SW/185.

Nicht Edison, sondern...

Heinrich Göbel hat das elektrische Licht ersonnen

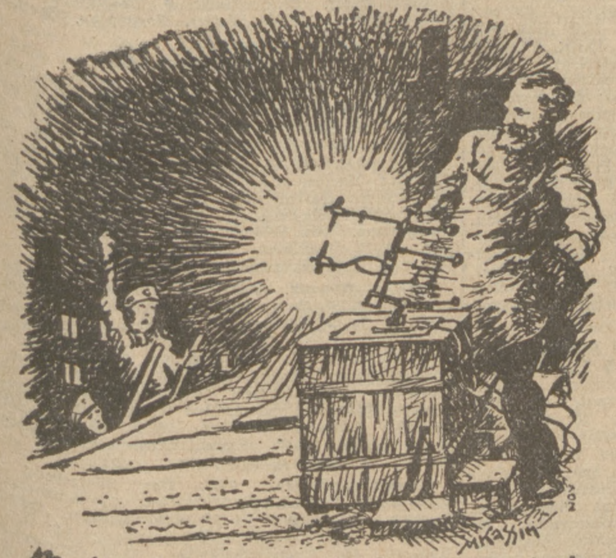


Der Deutsche Heinrich Göbel hat die elektrische Glühlampe erfunden — zwanzig Jahre vor Edison

In dem kleinen Uhrmacherladen in Springe bei Hannover herrschte im Sommer 1848 große Unruhe. Die beiden kleinen Kinder drückten sich scheu an den Türpfosten herum, denn die Mutter packte Kisten und schnürte Bündel, und der Vater saß nicht, wie gewöhnlich, mit der Lupe im Auge und reparierte Uhren und Brillen, sondern zimmerte an einer Truhe, in die er seine vielen physikalischen Instrumente verstauen wollte. Bei ihm stand, die Hände auf dem Rücken, der alte Onkel Mönighausen, den sie in ganz Springe nicht anders als den „Professor" nannten. „Heinrich", sagte Onkel Mönighausen, „es tut mir leid um unsre gute Freundschaft, die nun ja wohl in die Brüche gehen wird. Aber ich kann verstehen, daß hier kein Vorwärtskommen für dich ist. So ein Kerl wie du muß nach Amerika! Da brauchen sie Leute, die Grips im Kopf haben. Und mehr, als du weißt, kannst du von mir doch nicht lernen. Ich will mich freuen, von dir öfter Nachricht zu erhalten, Heinrich. Du mit deinen dreißig Jahren hast das Leben ja noch vor dir! Und vor allem schreib mir, was mit den Quecksilberbarometern wird, wenn du sie luftleer machst. Denn dann kann der Draht gar nicht verbrennen. Dann muß er glühen und leuchten. Du wirst sehen, ich habe recht."

Der „Professor" war ein wunderlicher Kauz. Aber er hatte Ideen. Und er wußte mit der Physik Bescheid wie kaum einer von den Lehrern an der Technischen Hochschule.

Es war eine schrecklich lange Zeit, die das Segelschiff für die Ueberfahrt über den Ozean brauchte. Einmal geriet es in einen schweren Sturm, daß alle Passagiere seekrank wurden; auch die Wasservorräte gingen auf die Neige. Man konnte sich nicht mehr waschen, denn Trinkwasser war wichtiger. Aber schließlich, nach fast 100 Tagen, landete man im Hafen von New York. Heinrich Göbel mietete sich mit seiner Familie und seinen Habseligkeiten in der ärmsten Gegend eine Behausung in der Monroe-Street und dazu einen Laden. Es war alles lange nicht so traulich und so sauber wie in der lieben deutschen Heimat. Mit den Yankees konnte man sich anfangs gar nicht verständigen, und das Leben war kostspielig. Aber Heinrich Goebel war fleißig, reparierte wieder Uhren und Brillen, und in den Abendstunden bastelte er an seinen Instrumenten herum. Er baute sich eine große Zink-Kohlebatterie aus achtzig Zellen und brachte auf dem Dach seines Hauses eine Vorrichtung an, in der zwei Kohlenstifte einander gegenüber standen. Eines Nachts leuchtete es auf dem Dach des Hauses strahlend hell auf. Die Leute liefen entsetzt zusammen. Die Feuerwehr wurde gerufen. Aber als man



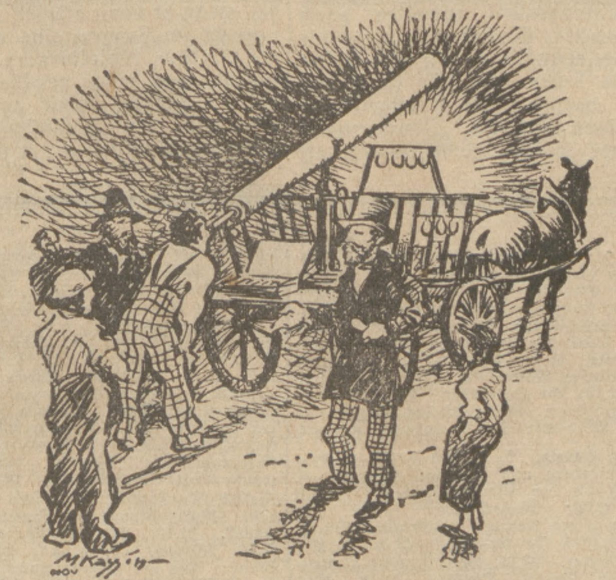
Als sie mit Leitern das Dach erstiegen, fanden sie einen Mann, der wie närrisch vor Freude um seine erste Bogenlampe herumtanzte

mit Leitern das Dach erstieg, fand man einen Mann, der kreuzfidel und lustig immerfort um seine erste Bogenlampe herumtanzte. Aber die Polizei machte kurzen Prozeß und schleppte den „halbverrückten Brandstifter" vor den Friedensrichter. Es kostete Heinrich Goebel bei seinem miserablen Englisch unsagbare Mühe, dem Hüter des Gesetzes klarzumachen, daß er hier eine ganz neue Art von Beleuchtung in Tätigkeit gesetzt habe.

„Das habe ich gewußt, daß das einmal mit dir so weit kommen würde", seufzte Frau Anna, und ihr Mann ließ schweren Herzens die Hände von seinem Werk. Aber da er nun einmal basteln und tüfteln mußte, so machte er sich wieder an das alte Experiment mit der Quecksilberbarometer-Röhre. Es gelang ihm, die Röhre dadurch luftleer zu machen, daß er sie einfach umkippte: das niedersinkende Quecksilber hinterließ einen nahezu luftleeren Raum. Vorher hatte er — auch wiederum seine Erfindung — in das obere Ende der Röhre einen Kohlefaden eingeschmolzen, der nichts anderes als eine verbrannte Bambusfaser seines Spazierstockes war. Und nun, nach vielen, vielen vergeblichen Versuchen, gelang es ihm, den Kohlefaden leuchten zu lassen! Die erste elektrische Glühlampe, allerdings mit einer Batterie betrieben, brannte!

Heinrich Göbel baute nun eine Reihe von Lampen, aber nicht mehr aus Röhren, sondern aus alten Eau-de-Cologneflaschen, und beleuchtete damit das Schaufenster seines kleinen Ladens in der Monroe-Street. Aber das Geschäft ging immer noch schlecht, und so zog er eines Abends mit einem Wagen, an dem seine Lampen hingen, und einem großen Fernrohr, das er selber gebaut hatte, durch die Straßen von New York. Die Leute sperrten Augen und Mund auf über den Sterngucker und Glühlampenmann. Aber sie ahnten doch nicht, daß dies ein großer Erfinder war, der sein und seiner Familie armseliges Leben mit Bettelpfennigen erhalten mußte.

Ganz sicherlich wäre Heinrich Göbel samt seinen Glühlampen sang- und klanglos gestorben und verdorben. Denn im Jahre 1879 meldete Edison das erste Patent auf eine Bambusfaserglühlampe an und wurde berühmt und reich.



An den Straßenecken von Neuyork konnte man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts den sonderbaren Mann mit dem Fernrohr und den Glühlampen sehen

Kein Mensch wußte etwas von Heinrich Göbel, bis im Jahre 1893 Edison und seine Gesellschaft darangingen, alle anderen amerikanischen Firmen, die Glühbirnen herstellten, vor den Richter zu laden, um ihnen die weitere Anfertigung zu untersagen. Eine Gesellschaft nach der andern wurde verurteilt. Eine von ihnen jedoch wollte sich nicht fügen und behauptete, bei ihr arbeite ein Mann, der schon zwanzig Jahre vor Edison die elektrische Glühbirne erfunden habe. Es wurde ein Riesenprozeß mit vielen Sachverständigen und Zeugen. Und da kam dann endlich die volle Wahrheit an den Tag. Zeitlebens hat ihm, dem deutschen Auswanderer Heinrich Göbel, sein Experimentieren weder Ruhm noch Geld gebracht. Denn berühmt wurde auch der 75jährige nicht mehr. Er war nichts anderes als ein seltsamer Kauz wie der alte Professor Mönighausen in der Heimat.

Aber der Erfinder der Glühlampe ist er deshalb doch, und wir Deutschen von heute wollen ihn nicht mehr vergessen.

Im Kampf mit einem Kraken

Es handelt sich hier selbstverständlich nicht um die sagenhafte Seeschlange, die gar nicht existiert, sondern um einen Riesen-Tintenfisch, der tatsächlich lebt und allen gefährlich werden kann, die in seine Nähe geraten. Seine acht Fangarme sind stark und bringen jedem den Tod, den sie einmal umwickelt haben. Nur das schnelle Eingreifen kann manchmal das arme Opfer retten, das ein Tintenfisch erfaßt hat, wie es vor kurzem an der amerikanischen Küste geschah. Dieses Ereignis hat ganz Amerika in Aufregung versetzt.

Der bekannte amerikanische Flieger Herendon, der besonders wegen seines Fluges um die Welt gefeiert wurde, ließ sich vor einiger Zeit mit seiner Frau in einem amerikanischen Seebade an der mexikanischen Grenze nieder. Da dort das schönste Wetter herrschte, so begaben sich die beiden gleich nach der Ankunft an die Küste, um in den Wellen ein erfrischendes Bad zu nehmen. Der Flieger schwamm in der Nähe der Küste, während seine Frau, die eine gute Schwimmerin war, die Richtung auf die See eingeschlagen hatte.

Plötzlich hörte der Flieger Hilferufe seiner Frau und sah sie im Wasser zappeln. Er schwamm schnell an die Stelle, wo die Hilferufe herkamen, und erschrak gewaltig: ein riesiger Tintenfisch hatte seine Frau ergriffen und wollte sie in die Tiefe ziehen. Die Frau wehrte sich verzweifelt, aber konnte sich nicht befreien.

Der Flieger stürzte sich auf den Kopffüßer und hieb mit den Fäusten auf ihn ein. Das Tier hielt aber sein Opfer mit den Fangarmen fest. Diese schlossen sich immer fester und fester um die arme Frau. Der Flieger versuchte seine Frau loszureißen, aber vergeblich. Sodann begann er, in höchster Verzweiflung mit seinen letzten Kräften das Tier ans Ufer zu ziehen, und da er über eine zähe, im Sport gestählte Muskulatur verfügte, gelang ihm dies schließlich unter Aufbietung aller seiner Körperkräfte. Er zerrte den achtarmigen Tintenfisch auf das Ufer, der immer noch sein Opfer in den Verschlingungen seiner Arme festhielt. Auf Hilferufe hin eilten andere Badegäste herbei und erstachen das Tier auf der Stelle.

Die Frau, in tiefer Ohnmacht, wurde schließlich befreit, und man sah, wie ihr Körper mit einer Reihe roter, blutunterlaufener Flecken bedeckt war. Das waren die Stellen, an denen die Saugnäpfe der Fangarme sich festgesogen hatten, — an einigen Stellen war sogar die Haut in Fetzen. Die Frau mußte in ein Krankenhaus überführt werden.



Ein riesiger Tintenfisch hatte die Schwimmerin ergriffen und wollte sie in die Tiefe ziehen

Der Tintenfisch aber, der jetzt erschlagen auf dem Ufer lag, wurde nach New York an das dortige zoologische Museum geschickt, wo er ausgestellt wird.

Man sieht, das Meer birgt manchmal Gefahren, an die man bisweilen gar nicht denkt. Zum Glück hausen solche Ungeheuer nicht in unseren Gewässern.

*

Die Vielfüßer (Polypen), zu denen auch die Kraken gehören, sind intelligente Wesen von großer Körperkraft. Ein Forscher beobachtete einmal einen Kampf zwischen einem Kraken und einem Hummer. Der Krebs versuchte vergeblich mit seinen Scheren, einen Arm des Polypen abzuschneiden. Der Bedrohte jedoch schleuderte den Hummer so lange gegen die Felsen, bis er die Scheren öffnete. Schließlich packte der Polyp den Krebs und brach ihn mitten auseinander.

FÜR GRÜBLER: das Geheimnis des Reißverschlusses

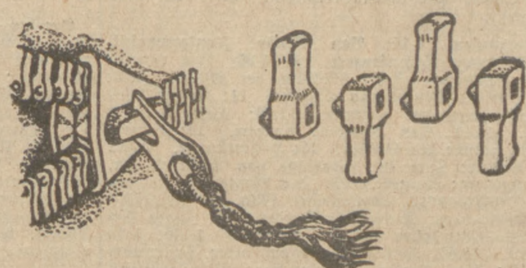
Immer mehr bürgert sich an Kleidungsstücken, an Handtaschen, an allen Stellen, da man sonst Knöpfe oder Heftel setzte, der praktische Reiß-Verschluß ein. Es ist wie ein Wunder, man schiebt das kleine Metallstück auf den Zahnreihen der Schließkante hin und her — — es ist offen oder zu, je nachdem man es haben will.

Schon mancher hat den Reiß-Verschluß einer Damenhandtasche zurückgeschoben und dann gesucht, wo jetzt der Draht, der die Oesen zusammengehalten hat, wohl hingekommen ist. Rückwärts unter das Futter der Tasche hinein? Oder vielleicht seitwärts? Alles Suchen ist vergeblich gewesen, denn einen solchen Draht — — gibt es nämlich gar nicht!

Die beiden Schließkanten halten ganz von selbst zusammen, wenn der Schieber über sie hingeschoben worden ist; sie sind fest ineinander verhakt. Und sie sind getrennt, wenn sich der sie auseinanderbiegende Schieber wieder nach der entgegengesetzten Seite darüber hinbewegt hat.

Die Geschichte ist verblüffend einfach.

Die beiden Zahnreihen stehen sich so gegenüber, daß jeder Zahn beim Zusammenfügen in die Lücke zwischen zwei andere hinein kommt. Und alle die Zähne haben auf der einen Seite eine Zacke, auf der anderen eine Höhlung, in die diese Zacke genau hineinpaßt. Jede Zacke von jedem



Der Schieber des Reißverschlusses bindet und trennt die beiden Zahnreihen, deren einzelne Glieder rechts mit deutlich sichtbaren Zähnen und Lücken zu sehen sind

Zahn greift in die Höhlung des hinter ihm liegenden Zahnes der Gegenseite hinein. Der über die Kanten hinweggleitende Schieber stellt ihn so, daß er sich in dem anderen Zahn festhaken kann. Der Schieber gleitet in der durch die Einschnitte an den Zähnen gebildeten Rille entlang, aber das gleitende Stück ist nicht gerade, sondern in einer genau berechneten Kurve gekrümmt. Beim Hineingehen in die Kurve wird jeder einzelne Zahn gepackt, nach vorn gebeugt, nach der Seite zu, auf der noch Platz ist und die Zähne noch nicht fest aufeinanderliegen. Gleichzeitig wird der Zahn etwas nach oben, also seitlich aus der Reihe heraus, emporgezogen. Da dann der Schieber jeden Zahn einzeln plötzlich wieder losläßt, so schnappt die Zacke in die Höhlung des dahinterliegenden Zahnes ein, der zur Gegenseite gehört. Die Verbindung ist hergestellt.

Allein auf diese Weise entsteht der innige Zusammenhang, der so groß ist, man kann eher die Bänder der Schließkanten zerstören als sie trennen. Erst wenn der zurückgleitende Schieber die Zähne wieder auseinanderhebt, dann ist der Zusammenhang der Kanten gelöst.

Beim Oeffnen ist es nämlich genau umgekehrt wie beim Schließen. Die Zähne gleiten der Reihe nach von der anderen Seite her in das gekrümmte Schließer-Stück hinein. Jetzt wird jeder Zahn zuerst emporgehoben und die Zacke springt aus der Höhlung des dahinterliegenden Zahnes heraus. Dann wird der Zahn nach der Seite gebeugt, auf der Platz ist. Die Verbindung löst sich. Der zurückgleitende Schieber macht ja dieselben Bewegungen mit dem Zahne wie beim Schließen, nur diesmal in umgekehrter Reihenfolge. Alles geschieht durch den Schieber mit dem pfiffig gekrümmten Gleitstück, das in der Rille entlangfährt. Dabei ist die Krümmung so winzig, man kann sie nur bei sehr genauer Betrachtung wahrnehmen. Der Schieber hat es in sich, er ist das wichtigste Stück der ganzen Vorrichtung.

Es ist furchtbar einfach und furchtbar praktisch — — aber die wenigsten begreifen, wie es zugeht.

„Politisch Lied — ein garstig Lied"

Unserer Zeit des kulturellen Niedergangs, in der die Wellen des kämpferischen Nationalismus besonders hoch gehen, blieb es vorbehalten, auch die Gebiete der Kunst und Wissenschaft, die doch durch ihre allgemein-menschlichen Belange ein Kondominium aller Völker sein sollten, allen möglichen nationalen Ansprüchen dienstbar zu machen.

Zwar haben sich schon im alten Griechenland sieben Stadtschaften um die Ehre gestritten, Geburtsstadt Homers zu sein; aber das war mehr ein lokalpatriotisch-poetischer Wettbewerb. Doch welch erbitterter Federkrieg wird nicht um die völkische Zugehörigkeit eines Großen im Reiche der Wissenschaft, wie Nikolaus Copernicus, geführt, den die Deutschen Koppernigk und die Polen Kopernik nennen? Auch Veit Stoß, der in Nürnberg wahrscheinlich geboren und jedenfalls dort gestorben ist, betrachten die Polen unter dem Namen Wit Stwosz halb und halb als einen der Ihrigen; verdanken sie ihm doch, der fast zwanzig Jahre in Krakau lebte, das köstlichste Kleinod dieser reichen Kunststätte, den Hochaltar der Marienkirche. Und hat nicht kürzlich erst der Vertreter Frankreichs in Warschau sich schwer beleidigt gefühlt, weil bei einem Festakt aus Anlaß der Wiederkehr von Chopins Todestag der Redner Chopin als Urpolen in Anspruch nahm, für den es belanglos sei, daß sein Vater ein aus Lothringen gebürtiger Franzose war? Wo kommen wir hin mit diesen nationalen Eifersüchteleien, die den Trägern dieser berühmten Namen selbst gewiß ganz fremd waren? Solche aus kleinlichen Prestigerücksichten geborenen Streitigkeiten sollten ernste Wissenschaftler dem politischen Tageslärm überlassen.

Nicht frei von einem nationalistischen Unterton sind leider auch die sonst schätzenswerten Nachrichten, die unser heimischer Kunstgelehrter Ks. Dr. Szczęsny Dettloff im „Kurjer Poznański" (Nr. 480 vom 20. 10.) von Entdeckungen in der Danziger Marienkirche gibt, und zwar von polnischen Wappenbildern, die sich in den Ecken der Grabplatten des Danziger Bürgermeisters Matthäus Zimmermann († 1513) und seiner Gattin Dorothea († 1511) finden.

Ueber die Geschichte dieser Wappenverleihung berichtet der Danziger Chronist Stenzel (Stanislaus) Borbach, daß der polnische König Alexander 1504 in Danzig seine Gemahlin besuchte, die dort im Hause des Bürgermeisters Zimmermann am Langenmarkt prunkvolle Aufnahme gefunden hatte. Zum Dank hierfür schlug Alexander den Bürgermeister und dessen späteren Nachfolger Eberhard Ferber im Artushof zu Rittern, wobei der Großkanzler Jan Łaski den Bürgermeister und der Posener Bischof Jan Lubrański dessen Gattin Dorothee in ihre Wappen („Korab" bzw. „Godziemba") aufnahmen. Der Bürgermeister begann bald, sich Czimmermann-Łaski zu nennen und ausschließlich das Wappen Korab (mit kleinen Abänderungen) zu führen. Ferber ließ sich gegen reichliche Geschenke an den Kanzler Szydlowiecki von diesem in sein Wappen, das noch heute am Hause Langgasse 20 zu sehen ist, aufnehmen. Ferber polonisierte sich ganz und gar und wurde später Starost von Dirschau; sein Sohn Jan war polnischer Domherr in Frauenburg und Privatsekretär des Königs Sigismund, an dessen Hof er lebte.

Die genannten Wappenbilder, deren Bedeutung weniger künstlerisch als historisch-politisch ist, zeugen von dem guten Verhältnis zwischen dem alten Freistaat Danzig und seinem polnischen Schutzherrn. Aber dieses Verhältnis war auch in der damaligen Vergangenheit zuweilen durch schwere Konflikte getrübt, ähnlich wie heute die polnisch-Danziger Beziehungen — wir alle beklagen es — nicht die besten sind. Es ist darum nicht ganz deutlich, warum unser Kunstgelehrter der Ueberschrift seines Artikels „Zimmermann von der Wappensippe Korab" gleichsam mit erhobenem Zeigefinger hinzufügt, Danzig solle sich das folgende ad notam nehmen. Gewissen Vermutungen sind Raum gegeben, wenn er am Schluß des Artikels seiner Genugtuung darüber Ausdruck gibt, daß er diese Danziger Polonica und diese „Gedanenses polonicati" (polonisierten Danziger) ans Licht gezogen habe. Mit der Mahnung, sich polonisieren zu lassen, dürfte er jedoch heftigen Widerspruch bei den Danzigern erregen, die wohl ein recht gutes Verhältnis zu Polen, aber auch die unbedingte Wahrung ihres deutschen Volkstums wünschen.

Aus der nationalistischen Einstellung des Verfassers erklärt sich auch die Behauptung, daß Baedecker die sogen. Königliche Kapelle (von Sobieski errichtet), die einzige Barockkirche Danzigs, „schamhaft verschweige", d. h. also aus einer antipolnischen Tendenz nicht erwähne. Ueber diese Unterstellung wird der durch seine absolute Unparteilichkeit bekannte Baedecker-Verlag erhaben sein, zumal er mehrfach auf Danziger Polonica ausdrücklich hinweist und u. a. auf das nicht sehr in die Augen fallende polnische Wappen am Hohen Tor aufmerksam macht.

Der Verfasser fühlt sich ferner durch die offiziellen Fremdenführungen in der Marienkirche beengt. (Wir sind fest überzeugt, daß ihm als Wissenschaftler auf sein Ersuchen bei der maßgebenden Stelle die gewünschte Bewegungsfreiheit zugestanden worden wäre.) Wenn er aber seiner Unzufriedenheit Ausdruck gibt, indem er den Führer mit einem Schäferhund vergleicht und die Besucher „eine Herde diverser Müllers und Meiers" nennt, so hören wir solchen Ton aus dem Munde eines geistlichen Herrn und Gelehrten mit einigem Unbehagen. Das Unbehagen steigert sich, wenn er dann erklärt, „das prachtvolle Heiligtum sei im Innern eine wahre Rumpelkammer" (istną rupieciarnią) und daran den Wunsch knüpft, man möge gewisse französische Pazifisten dorthin führen, damit sie sich von der „Ueberlegenheit" der „preußisch-Danziger" Kunstpflege überzeugen. Auch der Laie empfindet sofort in diesem Urteil die starke Uebertreibung und unzulässige Verallgemeinerung. Angenommen, das Innere der Kirche enthält wirklich in kunsthistorischer Hinsicht Mängel, so ist jedenfalls zu berücksichtigen, daß es eben kein Museum, sondern ein im Gebrauch befindliches Gotteshaus ist; schon der einfachste Takt gegenüber den Gläubigen, denen es in erster Linie — oder gar ausschließlich Heiligtum ist — das Gotteshaus ihrer Gemeinde, zu dem sie eine tief persönliche Beziehung haben — sollte einen verächtlichen Ausdruck wie Rumpelkammer verbieten. Uebrigens erscheint zweifelhaft, ob die Danziger Kunstbehörde für das Innere der Kirche die Verantwortung trägt, dergestalt, daß sie, die sonst als gut geleitet bekannt ist, wegen etwaiger Mängel des Kircheninnern vor dem Ausland diskreditiert werden könnte.

Ja, ja, der Nationalismus ist die Krankheit unseres Jahrhunderts — sagt Seine Heiligkeit der Papst. Nur echtes Christentum und wahre Bildung, nicht bloße Wissenschaft schützt gegen diese höchst gefährliche Krankheit!

H. Br.

Aus Kirche und Welt

In Warschau ist eine Druckerei für Blinde eingerichtet worden, die das Eigentum der polnisch-amerikanischen Sektion der Braille-Presse ist. Drei moderne Maschinen hat für diese Druckerei der bekannte amerikanische Philantrop Cromwell, der Präses dieses Instituts, geschenkt, dessen Hauptziel die Herausgabe von Druckschriften für die Blinden in allen Ländern ihrer Muttersprache ist.

*

Nach einer neuesten statistischen Aufstellung werden insgesamt in Europa 125 selbständige Sprachen gesprochen. Davon steht die deutsche mit 81 Millionen an der ersten Stelle. Es folgen Russisch mit 70, Englisch mit 47, Italienisch mit 41 und Französisch mit 39 Millionen.

Rundfunkecke

vom 30. Okt. bis 5. November

Sonntag

Warschau. 10.10: Tagesprogramm. 10.15: Von Posen: Gottesdienst. 11.58: Zeit, Fanfare. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Aus der Philharmonie: Sinfonie-Konzert. 13.10: Von Posen: Einweihungsfeier. 14: Landwirtschaftliche Nachrichten, Wetter. 14.05: Vortrag für den Landwirt. 14.25: Schallplatten. 14.40: Vortrag für den Landwirt. 15: Schallplatten. 15.20: Veranstaltung für das Militär. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.40: Nachrichten. 16.45: Angenehme und nützliche Neuigkeiten. 17: Konzert alter Musik. 17.55: Programm für Montag. 18: Leichte Musik und Tanzmusik. 18.55: Verschiedenes. 19.20: Nachrichten. 19.25: Von Lemberg: Hörspiel. 20: Populäres Konzert. 20.50: Sportnachrichten. 21: Konzert-Fortsetzung. 22: Aus der Oaza: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23 bis 24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.15: Chorkonzert (Schallplatten). 9.10: Fünfzehn Minuten für die Kamera. 9.25: 20 Minuten Verkehrsfragen. 9.50: Glockengeläut. 10: Katholische Morgenfeier. 11: Briefe berühmter Frauen und Männer. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14.10: Was der Landwirt wissen muß! 14.25: Moderner Herbst. 14.45: Die Welt der Bauern. 15.10: Hermann Löns und die Bauern. 16: Von Frankfurt: Militärkonzert. 18: Kinderfunk. 18.30: Sportereignisse des Sonntags. 18.55: Max Halbe liest aus eigenen Werken. 19.25: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Kleine Violinmusik. 20: Die Bedeutung der Reformation. 20.30: Von Wien: Emerich Kálmán. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30—24: Von Wien: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.15: Von Berlin: Funkgymnastik. 6.35: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8—10.05: Von Berlin: 8: Für den Landwirt. 8.35: Rückblick der Woche. 8.55: Morgenfeier. 10.05: Von Berlin: Wetter. 11: Helene Wessel: Der Lebensraum der Familie. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.10: Von Breslau: Konzert. 14: Elternstunde. 14.30: Stunde des Landes. 15: Dichterstunde. 15.30: Dr. Arthur Berger: Zum 40. Todestage von Emin Pascha. 16: Von Königsberg: Konzert. 17: Zur Winterhilfe in den Notgebieten Deutschlands: Oberschlesien (Ein Zwiegespräch). 17.15: Von Königsberg: Konzert-Fortsetzung. 18: Junge Generation spricht. Wie sollen wir Zeitung lesen? 18.40: Zehn Minuten Lyrik. 18.50: Heitere Musik auf alten Instrumenten. 19.20—20: Von Berlin: Caruso singt (Schallplatten). 19.55: Sportnachrichten. 20 Das Reich der Deutschen: Dr. Friedrich Hielscher: Das Reich, der Staat der Deutschen 20.30: Von Wien: Emerich Kálmán. 22—22.45: Von Berlin: 22: Wetter, Nachrichten und Sport. Anschl.: Hörbericht vom Eishockeykampf. 22.45—24: Von Wien: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Danzig: Frühkonzert. 9.30: Evang. Gottesdienst. 11: Von Königsberg: Wetter. 11: Von Danzig: Wetter. 11.30: Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.05: Konzert. 14: Schachfunk. 14.30: Jugendstunde. 15: Reiseeindrücke in der Mandschurei. 15.30: Volkstümliche Gesänge. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Oberleutnant Dinort: Entwicklung und Ziele der ostpreußischen Segelfliegerei. 18.30: Schummerstunde. 19: Von Danzig: Professor Dr. Willi Drost: Die großen Maler der Reformationszeit. 19.35: Friedrich Wallisch: Lieder und Tänze der Albaner (mit Schallplatten). 20.15: Sportfunk-Vorberichte. 20.30: Von Wien: Emerich Kálmán. 22: Von Berlin: Nachrichten, Sport. Anschl.: Von Berlin: Hörbericht von dem Eishockeykampf B. S. C.—Södertälje Sportclub Schweden. Anschl. bis 24: Von Wien: Tanzmusik.

Montag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.55: Nachrichtenrundschau. 16: Funkbriefkasten. 16.15: Französischer Unterricht. 16.30: Schallplatten. 16.40: Vortrag: Der unabhängige Sozialismus in Polen. 17: Klaviervortrag. 17.55: Programm für Dienstag. 18: Leichte Musik (Schallplatten). 18.20: Zeitfunk. 18.30: Hörspiel: „Der Weltspartag". 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Am Horizont. 19.45: Funkzeitung. 20. Populäres Konzert. 21.20: Konzert-Fortsetzung. 22: Technischer Funkbriefkasten und Ratschläge. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—23.30: Tanzmusik-Fortsetzung.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Morgenkonzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Das Buch des Tages. 15.55: Die Naturforscher berichten. 16.15: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Filmstudio, die erfolgreiche Neuorientierung deutschen Schaffens. 17.55: Berichte aus dem geistigen Leben. 18.15: Fünfundzwanzig Minuten Französisch. 18.40: Der Zeitdienst berichtet. 19: Landwirtschaftskammer — Syndikus Dr. Erhard Castner: Die Landwirtschaft als Rohstofflieferant der Industrie. 19.25: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Von Leipzig: Lutherische Vesper. 20.15: Von Leipzig: „Wittenberg". 21: Abendberichte I 21.10: Johann Sebastian Bach. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Funktechnischer Briefkasten. 22.40: Kurt Scheerschmidt: Als blinder Passagier die Adria entlang.

Königswusterhausen. 6.35: Von Breslau: Konzert. 9.30: Seltsame Schicksale deutscher Abenteurer. 10.10—10.50: Schulfunk. Schulreformationsfeier aus der Friedenauer Kirche „Zum guten Hirten". Musikausf.. Friedenauer Kantorei. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Dajos Bela spielt! (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderstunde. 15.45: Stunde für die reifere Jugend. 16: Pädagogischer Funk. Bericht über den 19. deutschen Berufsschultag. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Tier und Umwelt. 18: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Die Kriegsschuldfrage (II). 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Landwirts. 19.30: Von Leipzig: Lutherische Vesper. 20.15: Von Leipzig: Wittenberg. 21: Tages- und Sportnachrichten (I). 21.10: Die Serenaden. 21.40: Gotische Fenster und Statuen. Hörfolge. 22.10. Wetter, Tages- und Sportnachrichten (II). 22.30—24: Von Hamburg: Konzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35: Von Breslau: Konzert. 13.05: Von Königsberg und Danzig: Schallplatten. 15.45: Kalendervorspruch für den Monat Oktober 1932. 16: Unterhaltungskonzert. 17.45: Bücherstunde. 18.20: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. 18.45: Von Danzig: Kammermusik. 19.30: Englisch für Anfänger. 19.55: 15 Minuten Technik. 20.10: Wetter. 20.15: Von Leipzig: Wittenberg. 21: Nachrichten d. Drahtl. Dienstes. 21.10: Von Hamburg: Worms. 22: Wetter, Nachrichten, Sport.

Dienstag

Warschau. 10: Tagesprogramm. 10.05: Von Posen: Gottesdienst. 11.58: Zeit, Fanfare. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Aus der Philharmonie. „Gespenster", Lyrische Szenen aus der Dichtung von Mickiewicz, für gemischten Chor, Soli, Deklamation und Orchester von Moniuszko. 14: Nachrichten für den Landwirt, Wetter. 14.05: Vortrag für den Landwirt. 14.25: Volkstümliche Herbstlieder (Jugendchor). 14.40: Vortrag für den Landwirt. 15: Herbstlieder (Fortsetzung). 16: Kinderstunde. 16.25: Schallplatten. 16.45: Der Erziehungswert der Technik. 17: Cellovortrag. 17.55: Programm für Mittwoch. 18: Musik. 18.50: Verschiedenes. 19.15: Nachrichten. 19.20: „Das Herz einer Mutter", Hörspiel von Selma Lagerlöf. 19.50: Aus dem großen Theater: „Margarethe".

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Hamburg: Morgenkonzert. 10.10—10.40: Von Hamburg: Schulfunk. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Kinderfunk. 16.10: Lieder. 16.40: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Das Buch des Tages. 17.50: Der Brief. Novelle. 18.20: Der Zeitdienst berichtet. 19: Abendmusik (Schallplatten). Von 19.30—20: gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Landgebundene Industrie. 20.30: „Der Erbförster". Trauerspiel. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.25: Theaterplauderei. 22.35—24: Zu Unterwaltung und Tanz.

Königswusterhausen. 6.35: Von Hamburg: Konzert. 10.10: Von Hamburg: Schulfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Rich. Wagner (Schallplatten). Anschl.: Wetter. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Kinderstunde. 15.45—16.25: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Deutsche Männer im außerdeutschen Südosten. 18: Neue Musikpädagogik. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Philosophische Lesestunde. 19.30: Zeitdienst. 19.50: Vorschau auf das Novemberprogramm. 20 bis 22.10. Von Hamburg: 20: Freie Straße — freies Land. Musikal.-literar. Hörfolge. 21.10: Konzert mit Prof. Georg Kulenkampff. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24: Von Hamburg: Nordmark-Konzert.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Hamburg: Konzert. 10.10—10.40: Von Hamburg: Schulfunk. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. 13.30: Von Königsberg: Schallplatten. 13.30: Von Danzig: Schallplatten. 14.30: Werbenachrichten mit Schallplatten der Deutschen Reichs-Postreklame. 15.30: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Unterhaltungskonzert. 17.30: Bücherstunde. 17.55: Liederstunde Allerheiligen und Allerseelen. 18.30: Stunde der Arbeit. 19: Stenogrammdiktat. 19.25: Wetter. 19.30: Abendkonzert. 20.30: Die edle Falknerei. 20.55: Nachrichten. 21: Schicksalsstunden der deutschen Geschichte. 21.30: Kaiser Friedrich Barbarossa. Schauspiel. 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport.

Mittwoch

Warschau. 10.10: Von Lemberg: Gottesdienst. 12.10 bis 13.20: Schallplatten. 15.55: Chronik für Pfadfinder. 16: Jugendstunde. 16.25: Schallplatten. 16.40 Von Krakau: Vortrag. 17: Veranstaltung für Musiklehrer. 17.30 bis 17.35: Nachrichten. 17.40: Erinnerungen von Sinom. 17.55: Programm für Donnerstag. 18: Konzert. 19: Verschiedenes. 19.20: Funkbriefkasten für den Landwirt. 19.30: Literarisches Feuilleton. 19.45: Funkzeitung. 20: Von Lemberg: Geistliche Musik. In der Pause: Sportnachrichten und Funkzeitung. 22: Am Horizont. 22.15: Schallplatten. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Berlin: Konzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 10.10—10.40: Schulfunk für Volksschulen. Ob.-Reg.-Rat Paul Knoff vom Landesarbeitsamt Schlesien: Ein alter Handwerksmeister hält Rückschau. Besinnliches für Berufswahl. 11.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: Konzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.30: Berühmte Totenmasken. 16: Von Gleiwitz: „Die zweihundert Kronen", aus dem Buch „Kristall aus 7". Geschichte einer Schauspielertruppe von Gerhard Uhde. 16.30: Von Gleiwitz: Kleine Bratschenmusik. 17: Der Tod des Kardinals. Novelle. 17.40: Von Gleiwitz: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Konzert. 18.20: Der Grenzbezirk. 18.40: Kleinkinderpädagogik. 19.05: Allerseelen. Chor der Franziskaner. Von 19.30—20: gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20.05 Von Gleiwitz: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Studie zum Berufsleben. 20.05: Totenklage. Konzert der Schlesischen Philharmonie. 21.10: Abendberichte (I). 21.25: Sinfonie. 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30 bis 23.10: Von London: Belsazars Fest.

Königswusterhausen. 6.35: Von Berlin: Konzert. 9.30: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. 10.10—10.40: Von Königsberg: Schulfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. 12.05—12.40: Schulfunk. Allerseelen 1932. 14: Von Berlin: Konzert. 14.45: Kinderstunde. 15.45. Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. Oberschulrat Dr. Johannes Möller: Die Stellung der Unterrichtsfächer im höheren Schulwesen. Geschichte. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Nordisches Christentum als Wegweiser. 18: Ludwig Koch: Haydns Flötenuhr (mit Schallplatten). 18.30: Volk und Rasse. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Englischer Unterricht. 19.35: Stunde des Beamten. 20: Von Wien: „Jedermann". 21.10: Von Mühlacker: Das Zilcher-Trio spielt. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 23.30: Von London: Aus der Queens Hall: „Belsazars Fest", Oratorium von William Walton. 23.15—24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Frühkonzert (Schallplatten). 10.10—10.40: Von Danzig: Schulfunkstunde. In einem Danziger Patrizierhaus (Uphagenhaus). Eine Hörfolge von Mittelschullehrer Georg Konitzer. 11.05: Landmaschinenfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Von Königsberg: Schallplatten. 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 14.30: Werbenachrichten mit Schallplatten der Deutschen Reichs-Postreklame. 15.20: Praktische Winke — und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Lehrerstunde. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Das wichtige Buch. 17.50: Von Danzig: Elektrische Unfälle im Haushalt. 18.25: Musikalische Zeitbilder. 19.05: Gertrud Lemke: Bridge-Unterricht. 19.25: Wetter. 19.30: Von Hamburg: Heitere Musik von heute. 21.05: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 21.15: Aus der Stadthalle: Reichswehrmusikabend. 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl.: Aus dem Messehauptrestaurant: Ausschnitt aus den Berufs-Ringkämpfen. 23—24: Unterhaltungskonzert.

Donnerstag

Warschau. 12.35—14: Aus der Philharmonie: Fünftes Konzert für die Schuljugend. 15.50: Schallplatten. 16: Plaudereien 16.15: Französischer Unterricht. 16.30: Schallplatten. 16.40: Von Lemberg: Vortrag. 17: Schallplatten. 17.40: Aktueller Vortrag. 17.55: Programm für Freitag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Nachrichten für den Landwirt. 19.30: Literarische Lesestunde. 19.45: Funkzeitung. 20: Konzert leichter Musik. 21.30: „Der Herbst", Hörspiel. 22.15: Tanzmusik. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—23.30: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 10.10: Von Gleiwitz: Schulfunk für Volksschulen. Oberschullehrer Rich. Pandura: Auf Wanderfahrt während der Ferien von Ratibor bis zum „Eisernen Tor" (Oberstufe). 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50 (ab 11.30 Für Berlin, Hamburg und Königsberg): Konzert. 13.05: Mittagskonzert. 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Schlesischer Verkehrsverband. Schlesien im November 1932. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Kleine Cellomusik. 16.30: Konzert (Schallplatten). 17: Kinderfunk. 17.25: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. 17.30: Der Hausmusik gewidmet. 18: Stunde der Musik. 18.30: Stunde der Arbeit. 18.55: Der Maschinenverbrauch des Landwirts. 19.20: Wettervorhersage. Anschl.: Abendmusik (Schallplatten). 19.50: Semesterbeginn. Ein Hörbericht aus der Technischen Hochschule in Breslau. Von 19.30—20: gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20.20: Wunschkonzert. 21.15: Abendberichte I. 21.25: Altweibersommer. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Zehn Minuten Arbeiter-Esperanto. 22.40: Albrecht von Haugwitz: Hubertusplauderei.

Königswusterhausen. 6.35: Von Leipzig: Konzert. 10.10 bis 10.35: Schulfunk. Dr. Ernst Hermann: 5 Tage Quartier im Vesuvkrater. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14: Von Berlin: Konzert. 15: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. Prof. Dr. Kurt Levinstein: Goethe im Deutschunterricht der höheren Schulen. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Das ungarländische Deutschtum und seine Sonderstellung in Südosteuropa. 18: Wirtschaftsrevolution und berufsständische Ordnung. 18.30: Die deutsche Dichtung vor dem Weltkriege. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Landwirts. 19.25: Für und wider. Wegweiser durch die Zeit. 19.40: Zeitdienst. 20: Von Frankfurt: Opern-Konzert. 21.30: Tages- und Sportnachrichten. 21.45: Von Frankfurt: St. Hubertus. Von Jagd und Jägern. 22.45: Wetter, Nachrichten, Sport (II). Anschl. bis 24: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Von Leipzig: Konzert. 10.10: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. 11.30: Von Breslau: Unterhaltungsmusik. 13.05—14.30: Von Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Von Danzig: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16: Von Danzig: Unterhaltungskonzert. 17.45: Ostdeutsche Werkkunst. 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19: Johann Sebastian Bachs Klaviersuiten. 19.30: Englischer Unterricht für Anfänger. 19.55: Wetter. 20: „Sankt Hubertus". Orch. des Königsberger Opernhauses. 21.20: Nachrichten. 21.30: Von Danzig: Minnegesang. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport.

Freitag

Warschau. 12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Flugwesen und Gasschutz. 15.55: See- und Kolonialwesen. 16: Zeitschriftenrundschau. 16.15: Englischer Unterricht. 16.30: Schallplatten. 16.40: Vortrag: Die moderne Warschauer Stadtverwaltung. 17: Konzert. 17.55: Programm für Sonnabend. 18: Tanzmusik. 19: Verschiedenes. 19.20: Von Wilna: Rundschau der landwirtschaftlichen Auslandspresse. 19.30: Feuilleton: Verwünschungen und Segnungen. 19.45: Funkzeitung. 20: Einleitender Vortrag zum folgenden Konzert. 20.15: Aus der Philharmonie. Sinfonie-Konzert. 22.40: Sportnachrichten. 22.45—22.50: Funkzeitung. 22.55: Wetter und Polizeinachrichten. 23—24: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Konzert. 8.15: Funkgymnastik für Hausfrauen. 8.30: Stunde der Frau. 9.10: Schulfunk für Berufsschulen Dipl.-Volkswirt Busch: Wirtschaftskrise und öffentl. Haushalt. 10.10: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05 ca.: Blasmusik auf Schallplatten. 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Jugendfunk. 16.10: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Dipl.-Landwirt Dr. Walter Dietrich: Chemische Industrie und Landwirtschaft. 18: Fortsetzung folgt — nicht! Haben Sie das schon gelesen? 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19: Abendmusik. 19.30: Gegebenenfalls vom Deutschlandsender: Stunde der Reichsregierung. 20: Der Wandsbecker Bote. Matthias Claudius. Querschnitt von Hermann Gaupp. 21: Abendberichte I. 21.10: Von Wien: Bunter Abend. 22.25: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40—24: Von Hamburg: Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen. 6.35: Von Berlin: Konzert. 9: Berliner Schulfunk. Rektor Holz: Wo kommen die Ziegelsteine für unsere Berliner Häuser her? Hörbild von der Ziegelstadt Zehdenick. 10.10—10.35: Schulfunk. Stud.-Rat Georg Thiel: Das neue Schiffshebewerk bei Niederfinow. Ein Fahrstuhl für Schiffe. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Volks- und Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Jugendstunde. 16: Pädagogischer Funk. Reg.- und Schulrat Doetsch: Die Privatschule. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Deutsche Männer im außerdeutschen Südosten. 18: Alte Musik auf alten Streichinstrumenten. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.30: Stunde der Reichsregierung. 20: Von Wien: Bunter Abend. 22.25: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 24: Von Hamburg: Unterhaltungsmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Frühkonzert (Schallplatten). 9: Englischer Schulfunk für die Oberstufe. 11.30: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05: Von Königsberg: Schallplatten. 13.05: Von Danzig: Schallplatten. 14.30: Werbenachrichten (mit Schallplatten) der Deutschen Reichs-Postreklame G. m. b. H. 15.30: Kinderfunk 16: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 17.45: Landwirtschaftsfunk. 18.20: Von Danzig: Französische Konversationsübungen. 18.45: Von Danzig: Prof Dr. Willi Drost: Deutsche Kunst als Ausdruck des deutschen Menschen. Deutsches Barock. 19.15: Wetter. 19.20: Einführung zum Sinfoniekonzert um 20.10. 19.30: Vom Deutschlandsender: Stunde der Reichsregierung. 20.10: Aus der Stadthalle: Sinfoniekonzert. 20.55: Nachr. d. Drahtl. Dienstes. 21.05: Bunte Stunde. 22.05: Wetter, Nachrichten, Sport.

Sonnabend

Warschau. 12.10—13.10: Schallplatten. 15.50: Militärfragen, Nachrichten und Antworten. 16: Von Krakau: Hörspiel für die Jugend. 16.25: Schallplatten. 16.40: Vortrag: Der franz. Krieg für Polen-Wilna 1812. 17: Von Lemberg: Krankenstunde. 17.30: Nachrichten. 17.35: Zeitfunk. 17.40: Aktueller Vortrag. 17.55: Programm für Sonntag. 18: Von Wilna: Gottesdienst. 19: Verschiedenes. 19.20: Landwirtschaftliche Nachrichten. 19.30: „Am Horizont". 19.45: Funkzeitung. 20: Leichte Musik. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. 22.40: Feuilleton: Im Herzen der Normandie. 23—24: Aus dem Café Gastronomja: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca. und 14.05 Schallplatten. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 15.40: Die Filme der Woche. 16: Die Umschau. 16.30: Von Königsberg: Konzert. 18: Das Buch des Tages. 18.10: Die Zusammenfassung. 18.45: Volksmusik aus den Alpen (Schallplatten). 19.15: Konzert (Schallplatten). Von 19.30—20: gegebenenfalls der Stunde der Reichsregierung vorbehalten. 20: Der Zeitdienst berichtet. 20.30: Weidmannsheil. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30 bis 24: Unterhaltung und Tanz.

Königswusterhausen. 6.35: Von Königsberg: Konzert. 10.10—10.40: Von Leipzig: Schulfunk. 11: Stunde der Unterhaltung. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Eine heitere Sonnabendstunde! (Schallplatten). 14: Von Berlin: Konzert 15: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Warum im Herbst die Blätter fallen? 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 17.50: Literarische Visionen. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: Deutsch für Deutsche. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Französischer Unterricht. 19.40: Pastor Otto Riethmüller: Christus, die Sehnsucht und das Aergernis der Welt. 20: Von Mühlacker: Südfunkmischung. 21: Von Langenberg: „Die Schule der Welt". 22.25: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg, Heilsberg, Danzig. 6.35—8.15: Frühkonzert. 9: Schulfunkstunde. 11.05: Landwirtschaftsschulfunk. 11.30 bis 13.20: Mittagskonzert. 13.30—14.30: Von Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Von Danzig: Schallplatten. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16: Unterhaltungskonzert. 17.40: Die Entwicklung der Luftpost. 18: Programmvorschau für die Woche vom 6. bis 12. November 1932. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.20: Weltmarktberichte. 18.35: Von Studenten und Soldaten. 19.05: Polizeirat Dr. Hoppe: Sonntagsschutz und Sonntagsruhe. 19.25: Von Danzig. Bläser-Kammermusik. 19.55: Wetter. 20: Heitere Chansons und Lieder für große Kinder. 20.30—0.30: Von Berlin: „Der Waffenschmied". Anschl.: Wetter-, Tages-, Sportnachrichten. Anschl.: Tanzmusik.

Zinsabbau — und keine Krediterweiterung

Die Ankurbelung der Wirtschaft durch die Diskontsenkung nicht erreicht

Erst sehr spät, genau einen Monat nach dem Diskontabbau der Reichsbank, ist die Bank Polski dem Beispiel der anderen Notenbanken gefolgt und hat in einer am 20. Oktober stattgefundenen ausserordentlichen Sitzung des Verwaltungsrates mit Wirkung vom 21. Oktober den Diskontsatz um 1½ auf 6 Prozent herabgesetzt und gleichzeitig den Lombardzinsfuss auf 7 Prozent ermässigt, nachdem durch volle zwei Jahre, seit dem 3. Oktober 1930, ein Zinssatz von 7½ Prozent in Geltung gewesen war, und infolge der inzwischen wiederholt vorgenommenen Diskontsenkungen aller anderen wichtigen Länder die Spannweite zwischen Warschau und Berlin, die normalerweise 1—1½ Prozent betrug, auf 3½ Prozent, zwischen Warschau und Prag auf 3 Prozent und sogar zwischen Warschau und Budapest auf 2½ Prozent sich erhöht hatte. Die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine Diskontsenkung waren schon seit geraumer Zeit gegeben. Die Ueberlastung der Notenbank als Folge der internationalen Finanzkrise des vergangenen Jahres ist ständig abgebaut worden. Der Status der Bank Polski hat sich nach und nach kräftig gebessert. Man braucht nur darauf hinzuweisen, dass die Wechselkredite von 682 Millionen zł Ultimo Juli auf 592 Mill. Złoty am 10. Oktober zurückgegangen sind, dass sich ausserdem im gleichen Zeitraum der Notenumlauf von 1089 auf 1020 Mill. zł ermässigt hat. Wenn man hinzufügt, dass die Notenbankentlastung im bisherigen Verlauf des Oktober weitere Fortschritte gemacht hat — in der zweiten Oktoberdekade sind neuerdings Wechselkredite zurückgezahlt worden, und die Notenzirkulation hat mit 994 Millionen einen neuen, seit Jahren nicht mehr verzeichneten Tiefstand erreicht —, so wird man die Entschliessung der Bank durchaus verstehen und billigen können.

Die Leitung des Noteninstitutes weist im übrigen in ihrer Begründung auch darauf hin, dass abgesehen von der durch die Statuts- und Geldmarktentwicklung gegebenen technischen Basis — die Bank Polski konnte in den letzten drei Monaten ihre Gold- und Devisendeckung ständig von 41,81 Prozent zu Ultimo Juli auf 45,04 Prozent am 20. Oktober l. J. verbessern — wirtschaftspolitische Erwägungen ihren Beschluss veranlasst haben. In einer Zeit, wo im Westen wachsende Geldfülle herrscht, die die Kreditkosten auf ein Minimum herabdrückt, wo in Deutschland eine umfassende Aktion zur Belebung der Wirtschaft und gleichzeitiger Verbilligung der Zinslasten einsetzt,

muss auch Polen mit allen Mitteln bemüht sein, der Industrie und Landwirtschaft zumindest ihre Kreditkosten zu senken.

Denn die Ausnutzung neuer Geschäftsmöglichkeiten hänge neben anderen Faktoren auch stark von der Zinsbelastung ab. Die Bank Polski kann schliesslich mit Recht darauf hinweisen, dass in der gesamten internationalen Diskontpolitik sich das Bestreben zeigt, den Deflationsdruck durch Diskontmassnahmen zu mildern. Trotz des jetzt vorgenommenen Diskontabbaues von 7½ auf 6 Prozent liegt die polnische Bankrate noch immer ganz erheblich über den Sätzen aller anderen wichtigen Länder, die bereits vorher ihren Diskontabbau stark weitergetrieben haben, und gehört noch immer zu den höchsten Diskontsätzen in Europa.

Hand in Hand mit der Ermässigung des Bank-Polski-Diskonts sollen

die Zinssätze der Banken und der anderen Kreditinstitute

eine Verbilligung erfahren. Gerade dieses Problem gewinnt um so höhere Bedeutung, als in Polen nur ein ganz kleiner privilegierter Kreis Nutzniesser des Diskontkredits des Noteninstitutes ist, während der Grossteil der Wirtschaft, der mit Leihkapital arbeitet, in erster Linie auf die Kredite bei den Privatbanken und anderen Geldinstituten angewiesen ist. Für die weitere Zinsverbilligung dieser Institute wird aber das Verhalten der Banken in ihren Zinskalkulationen von entscheidender Bedeutung sein. Mit ihren Sollzinsen sollen sie automatisch im Ausmass der Diskontermässigung heruntergehen. Allerdings verlangen die Banken nicht mit Unrecht, dass **mit einer Ermässigung der Debetsätze eine gleichhohe Herabsetzung der Einlagensätze parallel laufen muss**, und hier wirft die Diskontherabsetzung nicht ganz einfache Probleme auf. Denn die Höhe der Zinssätze für den Buchkredit, welche die Banken und anderen Institute dem Handel und der Industrie gewähren, ist von zwei Faktoren abhängig: von der Höhe der zu zahlenden Sätze an die Einleger und Kreditoren und von der Spannung, in welcher sich Spesen, Risikoprämie und Gewinn des betreffenden Institutes ausdrücken. Die Banken können demnach nur durch Herabsetzung des Einlagenzinsfusses auch in ihren Ausleihungen billiger werden. Aber dann besteht die Gefahr, dass die ganze Zinsverbilligungsaktion wirkungslos verpufft, und ihr Endzweck, die Ankurbelung der Wirtschaft durch Kreditverbilligung, nicht erreicht wird. Denn die Verluste, die die polnischen Banken erlitten haben und erleiden, deuten doch darauf hin, dass die Risikoprämie vielleicht noch zu gering war, die sie in Form eines hohen Zinssatzes aufrechneten. Will man also den Kredit niedriger halten, dann werden die Banken künftighin eben nur **sogenannte bombensichere Kredite** geben, die anderen, die nicht so sicher sind, aber von denen gerade die Belebung ausgehen soll, bei denen man eine höhere Risikoprämie einrechnen lassen soll, werden dann wahrscheinlich ohne Kredite dastehen.

Aber hier erwachsen zwei Gefahren. Handel und Industrie, entblösst von den Bankkrediten, werden Privatkredite aufnehmen müssen, die sich sicherlich doppelt so hoch, oft dreimal so hoch stellen werden wie die Bankkredite. Mit anderen Worten:

ein Grossteil der Wirtschaft würde wieder zum Privatgeldmarkt Zuflucht nehmen müssen,

der bekanntlich in Polen Wucherzinssätze diktiert, die in der Regel 20 Prozent p. a. betragen, nicht selten aber 30 Prozent erreichen. Hier aber wird die gesetzliche Regelung der Zinssätze bei den privaten Geldinstituten, wie sie durch die letztens erschienene Verordnung des Finanzministeriums durchgeführt wurde, wonach der gesetzlich zulässige Kreditzinsfuss, der durch private Banken und Privatpersonen bei Kredittransaktionen gefordert werden darf, von 15 auf 12 Prozent jährlich herabgesetzt wird, an den Wucherzinsen nichts ändern, wenn man die Erfahrungen der früheren Jahre zugrunde legt, da alle Verfügungen von oben, welche eine Herabsetzung des privaten Kreditzinsfusses im Wege von besonderen Wuchergesetzen und durch Androhung hoher Strafen versuchten, völlig wirkungslos geblieben sind. Der Endeffekt wird also der sein, dass der Kredit, den die Privatbanken bisher noch gewährt haben, endgültig erschlagen und der Einfluss der Kreditinstitute auf den Geldmärkten immer geringer werden wird, während die Rolle des Kreditgebers fast ausschliesslich den Privateskompteuren zufallen würde, die die Notlage von Industrie und Handel zu einer weiteren Hinaufschraubung der Wucherzinssätze ausnützen würden.

Aber es gibt noch eine Gefahr, von der man wenig spricht: alle Anzeichen sprechen dafür, dass sich die Sparer immer mehr von dem Einlegen bei den Banken abwenden und sich immer mehr den reinen, mehr bietenden Sparinstituten, der

Anlage in Staatspapieren und anderen Renten

oder dem privaten Geldmarkt zuwenden, der durch die Gewährung höherer Zinsen eine besondere Attraktion für die Anlagesuchenden bietet. Durch eine weitere Herabsetzung des Einlagenzinsfusses könnte sich diese Bewegung so sehr verdichten, dass wir schliesslich **Mangel an verfügbaren Krediten überhaupt** haben werden. Der Kredit wäre dann billig, aber nicht erreichbar. Das würde vielleicht auf die Industrie und den Handel noch restriktiver wirken als ein teurer Zinsfuss. Die im Zuge befindlichen Verhandlungen mit den Banken haben, wie man sieht, eine grosse Zahl komplizierter Fragen zu lösen. Viel wichtiger wäre unseres Erachtens, eine Dekretierung der Konditionen zu vermeiden und nach Tunlichkeit eine freiwillige Einigung unter den Geldanstalten herbeizuführen, die alle diese Gefahrenmomente berücksichtigt.

Aus all dem Angeführten geht mit aller Deutlichkeit hervor, dass

die Diskontsenkung in Polen mehr symptomatische als praktische Bedeutung hat.

Den niedrigen Preisen und den niedrigen Kursen soll eine entsprechende Senkung der Zinssätze entsprechen. In der Zinsermässigung soll zum Ausdruck kommen, dass auch in Polen die Vertrauenskrise überwunden zu sein scheint und dass man auch hier einer Periode billigen Geldes entgegengeht. Grössere praktische Wirkungen wird man aber, zumindest für die nächste Zeit, nicht von ihr erwarten dürfen. Denn fürs erste ist der Einfluss der Bank Polski auf den Geldmarkt kein so unmittelbarer und nachhaltiger wie der anderer Notenbanken. Des weiteren ist darauf hinzuweisen, dass das Noteninstitut nach wie vor entschlossen ist, an seiner bisherigen Deflationspolitik festzuhalten, die, rein währungstechnisch gesehen, von vollem Erfolg gekrönt war und zu einer schrittweisen Besserung des Status geführt hat. So kann die Bank Polski heute mit Stolz darauf hinweisen, ohne Devisenzwangsbewirtschaftung ihr Auslangen finden und trotzdem eine relativ sehr hohe Deckung aufweisen zu können. Wie sie aber gleichzeitig ankündigt, will die Notenbank das ihr angebotene Wechselmaterial in Zukunft noch schärfer als bisher sichten, so dass noch mit einer erheblichen Verringerung des in letzter Zeit stark gesunkenen Wechselportefeuilles zu rechnen ist. Unter diesen Umständen wird der Diskontabbau auf die Wirtschaft sich nicht stärker auswirken, der normalerweise die Produktion rentabler machen, die Unternehmungslust anregen und mit der Zeit eine lebhaftere Beschäftigung in den Produktionsmittelindustrien herbeiführen müsste, bei denen der Schlüssel zur Ueberwindung der Krise liegt.

Das Problem des langfristigen Kredits

Nachsicht für die verschuldeten polnischen Landwirte

Ueber die Zahlungsfähigkeit der eigenen Schuldner langfristiger Kredite hat die Landeswirtschaftsbank Erhebungen angestellt, die zu dem zu erwartenden Ergebnis führten, dass die Zahlungsfähigkeit **bei der Landwirtschaft am ungünstigsten** ist. Die Rückstände an Ratenzahlungen sind dort am grössten; sie spielen jedoch in der Bilanz der Landeswirtschaftsbank keine so wichtige Rolle, denn der Stand dieser Rückstände beziffert sich auf im ganzen nur 56 Millionen Złoty, bei einer Gesamtsumme von Emissionsanleihen der Bank von über 800 Millionen Złoty.

Auf diesem Gebiete kommt die Landeswirtschaftsbank ihren Schuldnern **zu Hilfe** und gewährt ihnen Bonifikationen in Form einer **Herabsetzung der Schuldzinsen von 7 auf 5 Prozent**, Prolongation der Annuitäten durch Streckung der Zahlungstermine, Stundung bei Zwangsvollstreckungen usw., um die Zahlungsfähigkeit ihrer Schuldner nicht noch mehr zu schwächen. Bei 384 Agrarkreditoperationen hat die Bank im Verlauf der letzten Jahre kaum vier Landgüter aus Zwangsversteigerungen erworben.

Am besten stellt sich die Zahlungsfähigkeit der **Bauanleiheschuldner** dar. Kaum 3 Prozent der fälligen Ratenzahlungen sind rückständig. Zu einer Zwangsvollstreckung seitens der Bank ist es in keinem Falle gekommen. Günstig stellt sich, wie es heisst, auch der städtische Hypothekarkredit dar. In bezug auf Industriekredite heisst es, dass ungeachtet dessen, was man gewöhnlich im In- und Auslande über das Engagement der Banken in Industriekrediten spreche, festzustellen sei, dass die Bonität der Schuldner, die von Krediten der Landeswirtschaftsbank in Form von Bankobligationen für **industrielle** Zwecke Gebrauch machten, im allgemeinen **nicht schlecht** sei. Diese Kredite werden sowohl von den privaten Industrieunternehmen, als auch von den zum Konzern der staatlichen Landeswirtschaftsbank gehörenden Betrieben sehr pünktlich zurückgezahlt.

Die Etatisierung der Holzindustrie

⊙ Fachorganisationen haben vor kurzem gegen Etatismus in der Holzindustrie protestiert. Begonnen hat diese Entwicklung mit der Errichtung von Sperrholzfabriken in staatlichen Forstgebieten. Damit wird einem bedeutenden privaten Industriezweig scharfe Konkurrenz gemacht. Die Proteste haben aber nichts genützt, denn in den letzten Tagen sind sogar drei staatliche Sägewerke in Betrieb genommen worden.

Der Etatismus kommt in der polnischen Holzbranche aber nicht nur in der Schaffung eigener Produktionsstätten zum Ausdruck, sondern in der seit langem zu beobachtenden Privilegierung der staatlichen Forsten bei der Vergebung von Lieferungsaufträgen und in der Zuteilung der Exportquoten. Die staatlichen Waldungen machen etwa ein Drittel des gesamten polnischen Forstbesitzes aus. Sie haben die vom Verkehrsministerium benötigten Schwellen zu 50 Prozent beliefert und die Telegraphenmasten für das Postministerium zu 100 Prozent. Am französischen Einfuhrkontingent für polnisches Holz haben sie zu 40 Prozent teil. In diesem Jahr beläuft sich der Anteil der Staatsforsten an diesem Export auf 35 000 t.

Die Krise, die sich in der privaten Holzindustrie und im Holzhandel bemerkbar macht, ist zu einem erheblichen Teil auf die Bevorzugung der Staatsforsten und der etatistischen Industrie zurückzuführen.

Märkte

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 17. 10. bis 23. 10., nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in Warschau, für 100 kg in Złoty.

Inlandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	27.08	16.67½	17.50	17.22
Danzig	25.35	16.87	17.26	15.66
Krakau	26.95	18.56	22.00	16.41½
Lublin	25.80	17.22	17.00	17.06
Posen	24.25	15.40	18.00	15.08½
Lemberg	25.50	17.18	17.75	17.27½

Auslandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	42.04	33.04	38.06	28.90
Hamburg	19.26	14.32	13.82	14.61
Prag	39.87	28.25	23.29	20.99
Brünn	40.00	25.61	21.65	18.87
Wien	44.44	30.12	32.50	24.33
Liverpool	19.70	—	—	19.65
Chicago	16.02	11.21	11.66	9.75
Buenos Aires	24.70	—	—	19.48

Getreide. Posen, 28. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to 14.80

Richtpreise:

Weizen	22.50—23.50
Roggen	14.40—14.60
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00
Braugerste	16.00—17.50
Hafer	13.75—14.00
Roggenmehl (65%)	22.50—23.50
Weizenmehl (65%)	35.50—37.50
Weizenkleie	9.00—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00
Roggenkleie	8.75—9.00
Raps	37.00—38.00
Winterrübsen	35.00—40.00
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Folgererbsen	33.00—36.00
Speisekartoffeln	2.20—2.50
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.50
Klee, rot	120.00—140.00
Klee, weiß	120.00—160.00
Blauer Mohn	90.00—100.00
Senf	39.00—45.00

Gesamttendenz: schwach.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen und Mahlgerste schwach, für Braugerste schwächer, für Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 220 t, Weizen 225 t, Gerste 55 t, Hafer 25 t, Kartoffelflocken 12,5 t.

Produktenbericht. Berlin, 27. Oktober. Infolge der scharfen Preisrückgänge der letzten Tage macht sich an der Produktenbörse eine merkliche Unsicherheit geltend, die auch in sprunghaften Preisveränderungen deutlich zum Ausdruck kommt. Die gleichen Faktoren, die für die Abschwächung der letzten Zeit massgebend waren, nämlich das stagnierende Mehlgeschäft und der durch die schwache Veranlagung des Weltmarktes und die Schwankungen der Sterling-Devise stark beeinträchtigte Export, liessen auch heute nur geringe Kauflust aufkommen. Das Angebot ist besonders für spätere Lieferung reichlich, und die durch den nach dem 1. November eintretenden Einfuhrzoll erschwerte Verwendbarkeit der Weizen- und Roggen-Exportscheine trägt auch zur Zurückhaltung bei. Am Promptmarkt war Weizen 2—3 Mark abgeschwächt, im Lieferungsgeschäft ergaben sich Preisrückgänge bis zu 4 Mark, und zwar insbesondere für die späteren Sichten, so dass diese die 200-Mark-Grenze unterschritten. Nach den ersten Notierungen machte sich allerdings eine Erholung um 1—1,50 Mark geltend. Der Roggenmarkt ist ziemlich irregulär, da die Paritäten durch die Stützungskäufe der DGH., die in der Hauptsache märkische Waggonware aufnimmt, stark verschoben worden sind. Gestrige Preise waren im allgemeinen nicht zu erzielen, und Kahnware ist wesentlich billiger als Waggonmaterial offeriert. Die Roggenlieferungspreise eröffneten trotz Interventionen bis 1,75 Mark niedriger. Mehle haben schleppendes Geschäft, obwohl die Offerten um 25—50 Pfennig ermässigt sind. Hafer und Gerste bei reichlichem Angebot und Zurückhaltung des Konsums weiter matt.

Posener Viehmarkt

vom 28. Oktober.

Aufgetrieben wurden: 2 Ochsen, 12 Bullen, 21 Kühe, 1245 Schweine, 150 Kälber, 2 Schafe, 142 Ferkel; zusammen 1574 Stück.

Die Grosspolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für **Bacon-Schweine** nach den Notierungen für polnische Bacons in England, mit Berücksichtigung der Kosten für Verarbeitung, Transport und Verkauf, bei Umrechnung in Złoty an:

1. Kl. 66—70, 2. Kl. 62—66, loko Verladestation für 100 kg Lebendgewicht.

Schweinenotiz. Warschau, 27. Oktober. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Fleischbörse für 100 kg loko Warschau: Speckschweine von 150 kg aufwärts 120—130, 130—150 kg 105—115, Fleischschweine 110 kg 85—100. Aufgetrieben wurden 1419 Stück. Tendenz: lebhaft.

Posener Börse

Posen, 28. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40 G, 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92 +, 8proz. Obligationen der Pos. Landschaft 52.50—51 +, 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 54 +, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 94.50 G. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums

Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse

Danzig, 27. Oktober. Scheck London 16.79 bis 16.83, Zlotynoten 57.46—57.58, Warschau Auszahlung 57.44—57.55, New York Auszahlung 5.1224—5.1326, Zürich 98.90—99.10, Paris 20.13¾—20.17¾.

Warschauer Börse

Warschau, 27. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.904, Goldrubel 460, Tscherwonez 0.29 Dollar, österreichische Schilling 105.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211.85, Danzig 173.85, Kopenhagen 155.00, Oslo 150.50, Italien 45.65, Montreal 8,09.

Effekten.

Es notierten: 5proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 50.75 4proz. Prämien-Invest.-Anl. 96.00 4proz. Prämien-Invest.-Anl (Serie) 103.00, 6proz. Dollar-Anl. 1919—1920 55.50—55.75—55.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 53.88—54.13—54.

Bank Polski 86—87.50—86.50. Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	27. 10. Geld	27. 10. Brief	26. 10. Geld	26. 10. Brief
Amsterdam	358.32	360.12	358.20	360.0
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.89	124.51	123.79	124.41
London	29.15	29.45	29.48	29.78
New York (Scheck)	8.893	8.933	—	—
Paris	34.97	35.15	34.95	35.13
Prag	26.33	26.45	—	—
Italien	—	45.88	45.43	45.87
Stockholm	154.22	155.78	—	—
Danzig	—	—	173.27	174.13
Zürich	171.82	172.68	171.80	172.66

Tendenz: uneinheitlich.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 28. Okt. Heute lagen bei den Banken angeblich erstmalig wieder Kaufaufträge des Publikums vor. Wenn diese sicherlich auch noch nicht umfangreich waren, so genügten sie doch, um die eher nach unten engagierte Börse zu Deckungen und Rückkäufen zu veranlassen. Die Tendenz war daher zu Beginn des Verkehrs durchaus freundlich, und eine ganze Reihe von Werten erzielte Kursbesserungen bis zu 1 Prozent. Für Montanwerte bestand etwas mehr Interesse, auch Siemens waren im Zusammenhang mit der heutigen Aufsichtsratssitzung gefragt und um 2½ Prozent gebessert. Auch am Pfandbriefmarkt taxierte man freundlichere Kurse, lebhaft und fest waren wieder Reichsschuldbuchforderungen. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten etwas lebhafter als an den Vortagen, vereinzelt konnten sich auch noch weitere Besserungen um Bruchteile eines Prozentes durchsetzen. Charlottenburger Wasser waren ¾ Prozent über Anfang gesucht. Der Geldmarkt erfuhr eine weitere Versteifung. Tagesgeld lag an der unteren Grenze nicht mehr unter 4½ Prozent.

Effektenkurse.

	28. 10.	27. 10.		28. 10.	27. 10.
Fr. Krupp	72.75	72.50	Ilse Gen.	—	95.75
Mitteldt. Stahl	63.50	62.50	Gebr. Jungh.	—	—
Ver. Stahlw.	51.37	51.37	Kali Chemie	—	—
Accumulator	—	—	Kali Asch.	—	98.00
Allg. Kunstz.	55.50	54.50	Leopold Grube	—	—
Allg. Elekt.-Ges.	32.25	31.12	Klöckner-W.	—	30.75
Aschaffb. Zst.	—	—	Lahmeyer	—	102.00
Bayer. Motor.	59.62	58.00	Laurahütte	—	—
Bemberg	54.00	53.87	Mannesmann	50.62	49.25
Berger	—	135.25	Mansf. Bergb.	19.50	19.25
Bl. Karlsr. Ind.	47.50	46.25	Masch.-Untn.	—	34.25
Braunk. u. Brk.	—	—	Maximiliansh.	—	—
Bekula	113.25	112.00	Metallges.	—	—
Bl. Masch.-Bau	29.75	26.87	Niederls. Kohl.	128.00	127.00
Buderus Eisen	—	37.75	Oberkoks	—	38.25
Charl. Wasser	72.75	71.37	Orenst. u. Kop.	33.25	32.25
Chem. Heyden	40.12	—	Phönix Bgbau	26.50	25.37
Contin. Gummi	100.50	100.50	Polyphon	40.00	—
Contin. Linol.	—	—	Rh. Braunkohl.	—	—
Daimler-Benz	—	18.87	Rh. Elktr.-W.	71.50	—
Dtsch.-Atlant.	—	—	Rh. Stahlw.	64.00	64.00
Dt. Con.-Gs.-D.	89.37	88.12	Rh. Wstf. Elek.	68.12	69.50
Dt. Erdöl-Ges.	71.75	70.25	Rütgerswerke	38.12	38.00
Dt. Kabelw.	28.00	27.50	Salzdetfurth	161.00	161.00
Dt. Linol.-Wk.	—	—	Schl. Bbg. u. Zk.	—	21.00
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G. B.	—	84.50
Dt. Eisenhd.	18.62	—	Schub. u. Salz.	—	—
Dortm. Union	—	—	Schuck. u. Co.	69.50	68.00
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	57.87	56.50
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. u. Halske	116.50	113.75
El. Lief.-Ges.	64.75	64.50	Svenska	—	—
El. W. Schles.	—	—	Thüring. Gas	—	—
El. Licht u. Kr.	—	—	Tietz, Leonh.	—	43.12
I. G. Farben	95.12	93.87	Ver. Stahlw.	22.87	22.00
Feldmühle	—	—	Vogel Draht	26.25	—
Felten u. Guill.	—	51.25	Zellst. Verein	—	3.62
Gelsenk. Bgw.	—	37.25	do. Waldhof	43.25	41.00
Gesfürel	69.12	67.25	Bk. el. Werke	49.25	49.25
Goldschmidt	25.12	—	Bk. f. Brauind.	—	—
Hbg. Elkt.-W.	95.12	94.87	Reichsbank	126.25	125.25
Harbg. Gummi	20.25	21.12	Allg. L. u. Kr.	60.12	52.50
Harpen. Bgw.	69.50	70.62	Dt. Reichs.-V.	88.37	88.00
Hoesch	34.87	33.25	Hamb.-Am.-P.	15.87	15.62
Holzmann	—	53.00	Hansa	—	—
Hotelbetr.-Ges	—	—	Otavi	14.87	14.62
Ilse Bergbau		—	Nordd. Lloyd	16.25	16.12

	28. 10.	27. 10.
Ablös.-Schuld	48.49	48.25
Ablös.-Schuld ohne Auslösungsrecht	6.37	6.15

Tendenz: freundlich

Amtliche Devisenkurse

	27. 10. Geld	27. 10. Brief	26. 10. Geld	26. 10. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
London	13.83	13.87	13.98	14.02
New York	4.208	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.63	169.97	169.53	169.87
Brüssel	58.54	58.66	58.54	58.56
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82.12	82.28	82.12	82.28
Helsingfors	6.024	6.036	6.064	6.076
Italien	21.56	21.60	21.54	21.58
Jugoslawien	5.594	5.606	5.594	5.606
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen	71.38	72.02	72.68	72.82
Lissabon	12.74	12.76	12.86	12.88
Oslo	70.53	70.67	71.13	71.27
Paris	16.545	16.585	16.54	16.58
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	81.26	81.42	81.22	81.38
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	34.53	34.59	34.55	34.61
Stockholm	71.93	72.07	72.68	72.82
Wien	51.95	52.05	51.95	52.05
Tallin	110.59	110.81	110.59	110.81
Riga	79.72	79.88	79.72	79.88

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Heinz Weber. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Heinz Weber. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- u. Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 44 **Heimat und Welt** bei

Gestern abend um $8\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der

Altsitzer Christian Unger

im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Familie Paul Neugebauer.

Gniezno, den 28. Oktober 1932.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes in Gniezno aus statt.



Graue Haare
beseitigt unt. Garantie
„Rewax"-Haarfarbe
in: **blond, chatain, braun u. schwarz.**
Zu haben bei
J. Gadebusch Drogenhandlung
Poznań
Nowa 7 (Bazar).

„CAFÉ ESPLANADE"

Hierdurch geben wir unseren geschätzten Kunden bekannt, dass wir mit dem 17. Oktober unsere

Backwaren, wie Kuchen, Torten usw.

verkaufen und auf Bestellung verschicken.
Um unsere geschätzten Kunden von der Güte der Backwaren zu überzeugen, geben wir bei Bestellung einer grossen Tasse Kaffee und Tee einen Kuchen gratis zu.
Zu jedem Hausverkauf von mindestens 10 Kuchen legen wir ein Geschenk aus der Steingutfabrik St. Mańczak, Chodzież, binzu.
Bemerkung: Die Kuchen werden wir bis auf Widerruf gratis zu jeder Tasse Kaffee verabfolgen.
Eigenes Gebäck. Warschauer Spezialist.
Mit aller Hochachtung: **Der Vorstand.**



Ihr Leben und ihren Aufstieg schildert Aros. Lesen Sie das

Illustrierte Filmbuch

über Greta Garbo • Preis 1 Mark

„Illustrierte Filmbücher" erschienen auch über Willy Fritsch, Lilian Harvey, Harry Liedtke, Hans Albers, Renate Müller, Gustav Fröhlich, Käthe von Nagy, Lil Dagover, Lucie Englisch, Marlene Dietrich, Fritz Kampers

VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

Auslieferung durch die
KOSMOS Sp. z o. o.
Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stahlwaren!!
Weitere bedeutende Preisermässigung
Rasiermesser
Taschenmesser
Scheren
Tischbestecke und Küchenmesser — auch rostfreie ferner
Rasierapparate und Klingen
Haarschneidemasch.
Fleischhackmasch.
Brotschneidemasch.
sowie div. Haus- und Küchengeräte empfiehlt in großer Auswahl, zu niedrigst. Preisen
Ed. Karge
Poznań, ul. Nowa 7/8
(Neue Straße)
Besteht seit über 50 Jahren.

Jeanette Mac Donald und Maurice Chevalier
ab Sonnabend, dem 29. d. Mts., in den Kinos
„Apollo" u. „Metropolis"
Vorführungen um 5, 7 u. 9 Uhr. Vorführungen um 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr.
in dem wunderbaren Filmwerk
„Lieb' mich heut"
Wir bringen diesen Filmschlager in beiden Kinos, weil wir ihn nur für kurze Zeit erworben haben. also wollen wir, dass ihn jeder schnellstens sehen kann!
Preise nicht erhöht: von 45 Groschen.

Hebamme
Kleinwächter
erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2
I. Treppe links, (früher Wienerstraße) in Poznań im Zentrum 2. Haus v. Pl. Sw. Krzyski (früher Petriplatz).

Grösseres Gut
an der Grenze umständehalber sofort zu verkaufen. Wald und Feld unmittelbar an Bah stationen und Grenzstadt gelegen. — Anfragen erbeten unter 4086 an die Geschst. d. Ztg.

2 gute Arbeitspferde
zu verkaufen.
Baufeld, Sägewerk, Oborniki.

„MOULIN ROUGE"
Poznań Kantaka 8/9 Tel. 33-69.
Das führende Kabarett und Ballhaus am Platze!
Jeden Sonnabend, Sonn- und Feiertagen in den Parterre-Räumen, sowie I. Etage TANZ-TEE
der vornehmen Gesellschaft mit Programm. — Unsere Gesellschaftstänzer stehen auf Wunsch den geehrten Damen zum Tanz zur Verfügung.
In beiden Lokalitäten verpflichten die gleichen niedrigen Preise!

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter **4097** a. d. Geschäftsst. d. Zt.

Kirchliche Nachrichten

für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte, Sonntag, den 30. 10. 1932, für das Jugendwerk in Zinsdorf.

Kreuzkirche. Sonntag, 30. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Kand. Kruska. $11\frac{1}{4}$ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Montag (Reformationstag), 31. 10., vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. D. Horst. $11\frac{1}{4}$ Uhr: Reformationsfeier des Kindergottesdienstes. Derselbe.

St. Petrikirche (Evang. Unitätsgemeinde). Sonntag, 30. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Montag 31. 10. (Reformationsfest), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und hl. Abendmahl. Derselbe.

St. Paulikirche. (23. n. Trinitatis). Sonntag, 30. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hein. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Montag, 31. 10. (Reformationsfest), vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Hammer. $11\frac{1}{4}$ Uhr: Beichte und Abendmahl. Derselbe. Amtswoche: derselbe.

St. Lukaskirche. Sonntag, 30. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Hammer.

Morasko. Montag, 31. 10. (Reformationsfest), nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr: Festgottesdienst. Hammer.

St. Matthäikirche. Sonntag, 30. 10., vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. D. Hildt. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Montag (Reformationstag), vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Brummack. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Beichte und Abendmahl. Derselbe. Dienstag keine Bibelstunde. 8 Uhr: Kirchenchorübungsstunde im Saale. Freitag, 8 Uhr: Abendgottesdienst.

Sassenheim. Sonntag, 30. 10., vorm. $\frac{1}{2}10$ Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Reformationsfestgottesdienst. Brummack.

Christuskirche. Sonntag, 30. 10., vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. D. Hildt. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 31. 10. (Reformationsgedenktag), vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Brummack. Donnerstag, 3. 11., $6\frac{1}{4}$ Uhr: Bibelstunde.

Schwersenz. Sonntag, 30. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Kand. Knorr.

Pudewitz. Sonntag, 30. 10., vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Dr. Gerber.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschlußandacht. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Montag (Reformationsfest), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Dienstag (gesetzlicher Feiertag), 10 Uhr in **Kammthal:** Reformationsfestgottesdienst. Danach Christenlehre. Dr. Hoffmann. Mittwoch, 8 Uhr: Männerchor. Donnerstag, $3\frac{1}{2}$ Uhr: Frauenverein (Missionsstunde).

Evang. Verein junger Männer. Sonntag, 8 Uhr: Vortrag Pastor Brummack. (Siehe Anschlag). Mittwoch, 8 Uhr: Gesang, $\frac{1}{2}9$ Uhr: Bibelbesprechung. Donnerstag, 6—7 Uhr: Jugendabteilung. 8 Uhr: Posaunenblasen. Sonnabend, 7 Uhr: Turnen in der Halle des Deutschen Gymnasiums.

Schwersenz. Montag, 8 Uhr: Jungmännerverein und Posaunenchor. Lubnau.

Sassenheim. Donnerstag, $\frac{1}{2}8$ Uhr: Jugendstunde.

Evang. Jungmädchenverein. Sonnabend, 4 Uhr: Jungschar. Sonntag, $4\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung, Reformationsfest. Dienstag, $7\frac{1}{2}$ Uhr: Leseabend. Der Lautenchor fällt diese Woche aus.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, $5\frac{1}{2}$ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptistengemeinde. Sonntag, 30. 10., vorm. 10 Uhr: Predigt. Drews. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. **In der Provinz:** Mściszewo, nachm. 3 Uhr: Predigt. Drews. Tarnau, nachm. 3 Uhr: Erntedankfest. Schönknecht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft.

Wollstein. Sonntag, 30. 10., vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl in Komorowo-Hauland. Montag, 31. 10., 6 Uhr: Reformationsfest-Gottesdienst. 8 Uhr: Jünglingsverein. Dienstag, 1. 11., vorm. 8 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl in Blumer-Hauland. Mittwoch, 2. 11., 8 Uhr: Jungmädchenverein. Freitag, 4. 11., 8 Uhr: Kirchenchor.

Görchen. Sonntag, 30. 10., vorm. $\frac{1}{2}10$ Uhr: Hauptgottesdienst. $\frac{3}{4}11$ Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 31. 10., abends $\frac{1}{2}8$ Uhr: Vortrag aus der Reformationsgeschichte im Pfarrhause.

Pakoswalde. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Hauptgottesdienst. Montag, 31. 10., vorm. $\frac{3}{4}10$ Uhr: Reformationsgottesdienst, insbesondere für die Schulen.

Kostschin. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Montag (Reformationsfest), vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und 2 Uhr: Predigtgottesdienst mit hl. Abendmahl in Ebenhausen. Dienstag, 1. 11., 3 Uhr: Evg. Frauenhilfe und $\frac{1}{2}8$ Uhr: Kirchenchor. Donnerstag, $\frac{1}{2}8$ Uhr: Jugendstunde. Freitag, 5 Uhr: Bibelbesprechung.

Wreschen. Sonntag, 10 Uhr: Predigt mit hl. Abendmahl. Montag (Reformationsfest), 10 Uhr: Lesegottesdienst. Mittwoch, 5 Uhr: Bibelstunde in Neu-Tecklenburg. Sonntag, 6. 11. (Gustav-Adolf-Feier), 10 Uhr: Festpredigt mit Festliturgie und Gedichten. Mittwoch, $\frac{1}{2}8$ Uhr: Bibelstunde.

Rokietnice. Sonntag, 30. 10., vorm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Schlehen (Tarnowo). Sonntag, 30. 10., vorm. $8\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Danach Kindergottesdienst.

Sockelstein. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst. Montag, vorm. 10 Uhr: Gedenkfeier für Jugend und Gemeinde.

Wilhelmsau. Montag, vorm. 9 Uhr: Gedenkfeier für Jugend und Gemeinde.

Straltowo. Montag, vorm. 11 Uhr: Gedenkfeier für Jugend und Gemeinde.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Berufs-Kleidung
3.90
weiße Kleider-Schürze mit Aermeln, Berufs-Kittel mit Aermeln von 4.40, Berufs-Kittel, Kleiderschürzen Bedienungskleid und Hausschürzen m. Aermeln und ohne Aermel in allen Formen, Servierhauben, Servierschürz., Bedienungsschürzen, Herren-Berufs-Kleidung: für Aerzte, Drogisten, Kolonialwarenhändler, Fleischer und Bäcker in großer Auswahl in allen Größen ständig auf Lager
empfiehlt
zu sehr niedrigen Preisen
Leinenhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert,
vormals Weber
ul. Wrocławska 3.
(früher Breslauerstraße).

Haus
mit großem Garten in Rogoźno (Rogasen) günstig zu verkaufen. Off. unter 4113 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Parzelle
beim Diakonissenhaus, 1000 qm, billig zu verkaufen. Offerten unter 4111 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbel
Eigenfabrikate, erstklassiges Material, kauft man gut u. billig bei
Fr. Andrzejewski
Möbelmagazin
Poznań, Wrocławska 4
am Stary Rynek.

Sonderangebot
Damen-, Kinder- und Babywäsche 95 gr, Damenhemd m. Klöppelspitze, Taghemd, farbig mit Toledo von 1,85 Złoty,



Garnitur Taghemd und Beinkleid von 3,90 Złoty, Nachthemd von 3,90 zł, farbig mit Stickerei von 4,90 zł, Beinkleider, Trikot von 95 gr, Seidentrikot (Milenaise) von 2,90 zł, elastische Nirwana-Wäsche, weiß und farbig, wie Schlüpfer, Hemdhosen, Unterhemdchen, Unterleibchen aus bestem ägyptischen Macco und reiner Wolle in großer Auswahl ständig zu haben. Sowie Kinder- u. Babywäsche in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen empfiehlt
Leinhaus u. Wäschefabrik
J. Schubert,
vorm. Weber,
ulica Wrocławska 3
(früher Breslauerstraße).
Spezialität: Aussteuern fertig, nach Maß und vom Meter. Wintertrikotagen in sehr großer Auswahl.

Kaufe
Motorrad
Off unter 4108 an die Geschst. d. Zeitung.

Kaufe
Brillanten, Platin, Gold, Silber. Anfertigung sämtl. Juwelenarbeiten, Jagdschmuck, Trauringe.
H. Głaczyński,
Goldschmiedemeister und Juwelier
Poznań, Garncarska 9.

Chevrolet
Limousine, neuer Typ, 6 Zylinder, wenig gebraucht, verkaufe billig, nehme in Zahlung offenen Wagen. Off. unter **4116** an die Geschst. dieser Zeitung.

Kartoffeln
gute Speisekartoffeln, weiße, franko Keller Poznań liefert
E. Schmidtke,
Swarzędz.

Verschiedenes

Pelze
sind bedeutend billiger geworden!
Persianer, Bisam, Fohlen u. a. fertig u. nach Mass, sowie Saisonneuheiten in Besatzfellen verkauft billigst
Spezial-Pelzgeschäft
M. Płocki
Poznań, Kramarska 1
Kürschnereiwerkstatt.
Reparaturen fachgemäss und billig.
Engros! Detail!

Morskie Oko
Restaurant
Weinabteilung
Gemütlicher Aufenthalt, bei mäßigen Preisen
J. Magner
ul. Młyńska 3.

Anzeigen
für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes vermittelt zu Original-Preisen (bei Abschlüssen zu höchstmöglichen Rabatten)
die Annoncen-Expedition
Kosmos Sp. z o. o.
:: Reklame und Verlagsanstalt ::
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6
Telefon 6275, 6105.
Anzeigenverwaltung des „Posener Tageblatts".

Pelzwerkstätte
Ausführung sämtlicher Pelzarbeiten nach neuesten Modellen. Solide Facharbeit. Poznań, Nowy Rynek 5.

Küchenmöbel
und Dielengarnituren verkauft billig Koniecki, Piaskowa 3, am Gerberdammd.

Mietsgesuche

3-4 Zimmerwohnung
sofort vom Wirt gesucht. Offerten nur mit **Preis** unter 4078 an die Geschst. dieser Zeitung.

Herr sucht
Zimmer,
warm, sonnig, hell, sauber, ruhig, Zentralheizung, möglichst Parterre, Jeżyce oder Zentrum, 1. November. Preisoff. unter 4114 a. d. Geschst. Ze tung.

Unterricht

Suche
junge Dame zu deutscher Konversation. Off. unt. 4109 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Sonniges
Balkonzimmer
möbliert, mit elektr. Licht und Badegelegenheit per 1. November mietfrei. Dąbrowskiego 34, W. 19.

Vermietungen

Villa in Solacz
unmittelbar an der Haltestelle der Straßenbahn Sołacz-Park, 6 Zimmer, Hochparterre 3 Zimmer, erste Etage 3 Zimmer mit Balkon und allem Zubehör, schönem Garten äußerst günstige Lage, an olventen Dauermieter ab 15. 11. oder 1. 12. 32 vom Besitzer unter günst. Bedingungen zu vermiet. Off. unter 4100 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Tiermarkt

Dackel
langhaarig, 12 Wochen alt, rotbraun, Stck. 25 zł und eine zahme 1jähr. Rehricke 50 zł. Off. u. **4091** a. d. Geschst. d. Bl.

Verkäuflich vorzüglicher Abstammung
2 Dackelrüden
kleine Rasse, schwarz mit rostbraun u. bräunlich, 8 Monate alt. Anfr. unt. 4106 a. d. Geschst. d. Zt

Offene Stellen

Per 1. oder 15. November junges, evangelisches
Mädchen
mit guten Kochkenntn. aus guter Familie als Stütze der Hausfrau gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsford. einsenden. Off. u. **4093** a. d. Geschst. d. Bl.

Zum 1. April 1933 umsichtiger, absolut zuverlässiger
Hofvogt
gesucht. Berücksichtigt werden nur Bewerber mit besten Empfehl. Keine Antwort innerh. 8 Tagen gilt als Absage. Ang. unt. 4098 a. d. Geschst. d. Bl.

Teilhaber
tätiger, mit 2000 zł, für gutes Unternehmen von sofort gesucht. Off. u. 4117 an die Geschst. d. Zeitg.

Älterer Herr sucht
Massage
durch kräftigen jungen Mann. Offert. unter 4081 a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Einfache
Stütze
d.-evgl., für alles, kocht selbst, perf. in Deutsch und Polnisch, sucht Stellung für sofort oder später. Offerten unter 4115 a. d. Geschst. d. Ztg.

Evang. ehrliches
Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht Bedienung vom 1. November für ganzen Tag oder einige Stunden. Off. unter 4110 an die Geschst. d. Zeitung.

Krankenpflegerin
dipl., empfiehlt sich zur Pflege, erfahr. in Heil-Massage. Offerten unt. 4103 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger Kaufmann,
militärfrei, aus der Nähmaschinen- u. Fahrradbranche, sucht Stellung. Gefl. Angeb unter 3908 a. d. Geschst. d. Zeitung.